

## **Dokumentation der Fachtagung**

### **SeiteneinsteigerInnen: eine Schülergruppe mit besonderen Potentialen**

*Zu rechtlichen Rahmenbedingungen, schulorganisatorischen*

*Herausforderungen und Konzepten zur Sprachbildung*

Essen auf der Zeche Zollverein, 31.10.2014

### **Teil II – Grußworte und Beiträge**

## **Inhaltsverzeichnis**

|  |    |
|--|----|
| Grußwort der Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Sylvia Löhrmann   | 3  |
| Grußwort von Christiane Bainski, Leitung der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren (LaKI)   | 8  |
| Grußwort von Dr. Anja Pitton, Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung an der Universität Duisburg-Essen   | 11 |
| Grußwort von Prof. Dr. Katja Cantone-Altıntaş, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ / DaF), Universität Duisburg-Essen   | 14 |
| Christiane Schübler, Ministerium für Schule und Weiterbildung: „Beschulung von neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern“   | 15 |
| Gülşah Mavruk, Förderunterricht an der UDE: „Zur allgemeinen Situation von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern im ersten Jahr“   | 22 |
| Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen: Individuelle Förderung neuzugewanderter Schüler/-innen (20 Jahre Erfahrung)  | 34 |
| Dr. Ljubov Jakovleva-Schneider: Migrantenförderung am Gymnasium Essen Nord-Ost   | 41 |
| Dr. Alexis Feldmeier, Westfälische Wilhelms-Universität Münster: „Portfoliounterricht als ein Unterrichtsmodell zur Alphabetisierung in unterschiedlichen schulischen Kontexten“ | 47 |
| Prof. Dr. Karen Schramm, Universität Leipzig: „Lernberatung und autonome Lernformen – Möglichkeiten und Grenzen im Unterricht mit Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern“   | 82 |
| Fazit und Verabschiedung: Prof. Dr. Heike Roll, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ / DaF), Universität Duisburg-Essen  | 96 |



Grußwort  
der Ministerin für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen,  
Sylvia Löhrmann

**Eröffnung der Tagung „SeiteneinsteigerInnen:  
Eine Schülergruppe mit besonderen Potentialen“**

31. Oktober 2014

*– Es gilt das gesprochene Wort. –*

Liebe Frau Dr. Benholz,

liebe Christiane,

sehr geehrte Frau Dr. Pitton,

sehr geehrte Frau Professorin Cantone-Altıntaş,

verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalen Integrationszentren, der Schulen und Kommunen,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, heute auf der Fachtagung „SeiteneinsteigerInnen – Eine Schülergruppe mit besonderen Potentialen“ zu Ihnen sprechen zu können.

Es ist kein Zufall, dass eine solche Veranstaltung seitens der Universität Duisburg-Essen durchgeführt wird. Denn diese Universität hat jahrzehntelange Erfahrung in der Integration und Unterstützung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern.

Insbesondere der „Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund“ – der dieses Jahr sein 40jähriges Jubiläum feierte – bot und bietet den Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern durch die Förderung der deutschen Sprache eine schulische und berufliche Perspektive. Das verdient zunächst einen großen Dank und Respekt für die Initiatorinnen und Initiatoren und Beteiligten des Projekts.

Die Gruppe der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger in Schulen ist, wie wir wissen, sehr heterogen zusammengesetzt. Diese Kinder und Jugendlichen unterscheiden sich nicht nur von ihrer Abstammung, Biographie und Schichtzugehörigkeit her, sondern auch von ihrem Leistungsstand und dem Grad der Lese- und Schreibfähigkeit.

Die meisten von ihnen kamen zwar aus Südosteuropa, aber angesichts der weltweiten Krisen, kommen viele auch aus anderen Regionen. Es ist – wie ich neulich in einer Schule selbst erleben konnte – nicht unrealistisch, dass heute in einer Klasse neben einem unbegleiteten minderjährigen traumatisierten Flüchtling aus Syrien ein Schüler aus Rumänien und diesem wiederum ein Akademikerkind aus dem Iran gegenüber sitzt. Einige von ihnen leben mit unsicheren Aufenthaltsstatuten und ausländerrechtlichen Hürden.

Gerade die Einbindung der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in die Arbeit mit den Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern ist uns deshalb sehr wichtig. Aus diesem Grund



findet zum Beispiel nächste Woche von Montag bis Mittwoch ein „Interkulturelles Training“ für diesen Personenkreis in Duisburg statt.

Anrede,

besonders Flüchtlinge haben viel in ihrem Leben verloren, deshalb ist es umso wichtiger, dass wir ihnen als Landesregierung das „Recht auf Bildung!“ geben. Dieses Recht ist im Schulgesetz glücklicherweise fest verankert.

Weiterführende Erlasse aus meinem Haus zeigen Wege auf, wie den Neuzugewanderten geholfen werden kann. Die Palette reicht hier von Auffang- und Vorbereitungsklassen bis hin zur direkten Einschulung ins Regelsystem. Diese Möglichkeiten sollen überall für die schnellstmögliche Beschulung der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger genutzt werden.

Fehlende Deutschkenntnisse und Analphabetismus bei einigen dieser Kinder und Jugendliche sind eine enorme Herausforderung für den pädagogischen Alltag. Ich bin mir auch sehr wohl darüber im Klaren, wie sehr sich die vielen Lehrkräfte, Schulpsychologinnen und -psychologen und Schulleitungen bemühen, den Bedürfnissen und Interessen dieser jungen Menschen gerecht zu werden.

Diesen Herausforderungen stehen jedoch auch unglaublich viele Chancen und Potentiale dieser jungen Menschen gegenüber: z. B. ihre sprachlichen Kompetenzen in der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit sowie ihre fachlichen kulturellen Kompetenzen im mathematisch-naturwissenschaftlichen oder politisch-historischen Gebiet.

Diese mitgebrachten Kompetenzen im Sprach- und Fachunterricht sollten von Lehrkräften erkannt und aufgegriffen werden. Dafür muss sich aber auch die Lehrerausbildung verändern, um einerseits diese unerkannten Talente zu erkennen und sie andererseits fördern zu können.

Ich möchte betonen, dass Nordrhein-Westfalen als einziges Flächenland mit dem Lehrerausbildungsgesetz 2009 für alle lehrerbildenden Studiengänge die verbindliche Vermittlung von Kompetenzen im Bereich „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ eingeführt hat. Das Pro DaZ-Team hat ergänzend dazu auf seiner Homepage innovative Instrumente und Maßnahmen entwickelt, die sie für Ihre Praxis nutzen können.

Anrede,

aber die Integration dieser Menschen kann nicht nur einigen engagierten Fachbereichen an den Universitäten und bestimmten Schulformen überlassen werden, denn es ist eine schulformübergreifende und gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen.

Daher sind die Vernetzung und Kooperation in der Bildungs-, Integrations- und Sozialarbeit sowie Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern unabdingbar. Die erworbenen Kompetenzen können in die regionale Arbeit einfließen, sodass langfristig alle Akteure im Bildungsbereich – wie kommunale Integrationszentren, Regionale Bildungsnetzwerke, Kompetenzteams – ihre Kompetenzen bündeln und abgestimmt vor Ort einsetzen können.

Die Angebote, die aus der Zusammenarbeit der „Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren“ und der Fachwissenschaft erwachsen, helfen dabei, den landesweiten Anspruch „Kein Kind zurücklassen-Kommunen in NRW beugen vor“ zu verwirklichen.

In Köln und Duisburg ist es durch eine solche Vernetzungsarbeit gelungen, Lehrkräfte für den herkunftssprachlichen Unterricht in Romani zu finden. Diese Lehrkräfte treten nun als Brückenbauerinnen und -bauer und als Vermittlerinnen und Vermittler auf. Sie haben einen guten Zugang zu den Familien, die teilweise vielleicht eher misstrauisch auf das schauen, was in der Schule geschieht. Gleichzeitig helfen sie Lehrkörpern, die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen besser zu verstehen.

Was die angebliche „Armutszuwanderung“ anbelangt, so geht es eben hier nicht um eine „Zuwanderung in die deutschen Sozialsysteme“, sondern vielmehr um eine spezifisch gesellschaftliche Konfliktlage in strukturschwachen deutschen Kommunen mit angespannten Haushaltskassen.

Die Zuwandererinnen und Zuwanderer aus Rumänien haben beispielsweise mit einer Erwerbsquote von 60 % im Durchschnitt die höchste Erwerbsquote verglichen mit allen anderen Zuwandererinnen und Zuwanderern aus südlichen wie östlichen EU-Mitgliedsstaaten. Das Spektrum dieser Personen setzt sich von einem großen Anteil an Hochqualifizierten bis hin zu einem verarmten Bevölkerungsteil zusammen, der sich dann in den städtischen Vierteln mit besonders starkem Erneuerungsbedarf wiederfindet. Das ist für die Kommunen genauso eine Herausforderung wie für die Bildungspolitik, die nur auf allen vier Ebenen – Stadt, Land, Bund, und Europa – konzeptionell bewältigt werden kann.

Als Zivilgesellschaft müssen wir gleichzeitig darauf achten, dass Antiziganismus und Flüchtlingsfeindlichkeit, die den gesellschaftlichen Frieden in unserem Land gefährden, keinen Fuß fassen. .

Mit Programmen wie „Schule ohne Rassismus-Schule ohne Rassismus“ und anderen Bildungsprojekten tun wir alles Erdenkliche dafür, dass ein völkisches Gedankengut keine Basis in Deutschland hat. Die Integrationsdebatte bietet sich leider als Scharnier hervorragend dazu an, Rechtspopulistinnen und -populisten sowie Extremistinnen und Extremisten das Feld zu bereiten.

Wir in Deutschland sollten wissen, was es heißt, vor Krieg, Unterdrückung und Diktatur fliehen zu müssen. Gerade diese Flüchtlinge verdienen unsere ganz große Aufmerksamkeit und Unterstützung. Sehen Sie sich nur die Flüchtlingsdramen aus dem Nahen Osten an. Hier mit problematischen Begriffen wie „Flüchtlingsströme“ und „Wirtschaftsflüchtlingen“ zu hantieren, ist einfach nur zynisch. Viele Menschen schaffen es doch gar nicht bis nach Europa zu fliehen, aber die, die europäischen Boden erreichen, denen müssen wir unsere offenen Armen austrecken und unsere Hilfe anbieten – und zwar sofort!

Leider sieht die jedoch die Realität ganz anders aus wie wir es bspw. an dem Skandal in den Flüchtlingsheimen in NRW neulich gesehen haben. Um diese und andere Frage zu diskutieren, hat die Landesregierung schnell gehandelt und letzte Woche einen „Flüchtlingsgipfel“ einberufen auf dem konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge beschlossen wurden.

Wir müssen Integrationspolitik immer auch als Bestandteil von Gesellschaftspolitik betrachten. Meine Vision ist es, an einem Paradigmenwechsel von einer „Integrationspolitik für Einwanderinnen und Einwanderer“ hin zu einer „teilhabeorientierten Gesellschaftspolitik für Alle“ mitzuwirken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Schulträger und Schulaufsicht arbeiten auf Hochtouren daran, eine rasche Beschulung der zugewanderten Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Sicherlich läuft es auch nicht immer rund, aber der gute Wille ist da. Und weil Sie alles Mögliche auch weiterhin dafür tun, um das Recht auf Bildung umzusetzen, möchte ich mich bei Ihnen an dieser Stelle ganz persönlich bedanken. Sie haben es mehr als verdient.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Grußwort von Christiane Bainski,  
Leitung der Landesweiten Koordinierungsstelle  
der Kommunalen Integrationszentren (LaKI)**

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrte Frau Benholz und liebes Team von ProDaZ, sehr geehrter Herr Prof. Ehlich, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen und Kolleginnen, Claudia Benholz hat gerade schon gesagt, dass wir gut zusammenarbeiten und gerade den Bereich der Beschulung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen zu einem Schwerpunkt unserer gemeinsamen Zusammenarbeit gestaltet haben. Ich möchte aber doch erwähnen, dass das, was ProDaZ an der Universität Duisburg-Essen erarbeitet und entwickelt hat, eine ganz herausragende Leistung ist, in der gesamten Bundesrepublik. Ich habe noch nirgendwo so viel Beispielhaftes für Unterrichtsentwicklung gefunden, für Unterrichtsmaterial, Umgang mit verschiedenen Sprachen, Fortbildungsmöglichkeiten, die man weitergeben und transferieren kann, wie eben gerade aus den Projekten von ProDaZ entstanden. Und ich hoffe doch sehr, dass auch über die bisherige Bewilligung bis Ende 2016 hinaus noch wunderbare weitere Perspektiven erwachsen werden, die diese wichtige Arbeit für das Land sichern werden.

Wir sind, wie gesagt Kooperationspartner von ProDaZ. Wir haben inzwischen 49 kommunale Integrationszentren von 54 möglichen in Nordrhein-Westfalen und für diejenigen, die es nicht wissen, in diesen kommunalen Integrationszentren sind die früheren regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, kurz RAA, sozusagen integriert, zusammen mit einer Linie kommunaler Innovationsprojekte im Kontext von Integration, auch in verschiedenen anderen Querschnittsbereichen unserer Gesellschaft wie Gesundheit, interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Regeleinrichtungen und so weiter.

Wir sind bei der landesweiten Koordinierungsstelle doch mit einem recht großen Team, insbesondere im Bereich der Bildung, sehr gestärkt, weil das Ministerium für Schule und Weiterbildung uns eine ganze Reihe von zusätzlichen Lehrerstellen zur Verfügung gestellt hat, um nach und nach in den nächsten Jahren einen Fortbildungs- und Beratungspool für Schulen in NRW aufzubauen. Wir können immer schön darüber sprechen, welche Herausforderungen wir zu meistern haben, aber wenn wir niemanden haben, der die Schulen beraten und

begleiten kann, und zwar über längere Zeiträume hinweg, um tatsächlich eine andere Unterrichts- und Schulentwicklung zu ermöglichen, dann ist es weiterhin immer dem individuellen Engagement einer einzelnen Lehrerin, eines einzelnen Lehrers geschuldet, ob es klappt. Wir müssen stattdessen das System weiter entwickeln. Daher finde ich es wichtig, auch die Beschulung von Flüchtlingskindern oder auch weiteren neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen immer im Kontext einer konzeptionellen Entwicklung von Schulen generell zu sehen, weil wir in der Perspektive gar nicht anders können werden, als mit einer sehr vielseitigen, sehr heterogenen Schülerschaft zu leben, die auch immer wieder internationalen Charakter hat. Das ist einfach so! Besser man freundet sich damit an und betrachtet es als positive Herausforderung, das macht das Leben angenehmer in dem Kontext. Das ist zumindest meine Erfahrung.

Wir werden uns als landesweite Koordinierungsstelle, ich sage mal einfach LaKi, das ist unsere Abkürzung, mit den 49 KI's, darum kümmern, dass auch vor Ort Ansprechpartner da sind, um Schulen zu beraten und begleiten. Wir haben dieses Jahr nach der Veranstaltung im Mai, gemeinsam mit ProDaZ in insgesamt acht Modulen zu vier Themen Fortbildungen angeboten, die sehr stark nachgefragt waren, aber wo eben nur pro Modul 80 Teilnehmer genommen werden konnten.

Zu diesem Themenfeld hier werden wir im nächsten Jahr wieder etwas anbieten und werden vor allem folgende Aspekte in den Fokus rücken, die in den Schulen nach unserer Erfahrung besonders drücken. Dazu zählt der gesamte Bereich der Alphabetisierung, hierbei in zwei Linien: Alphabetisierung derjenigen, die noch nicht alphabetisiert sind. Davon gibt es durchaus eine ganze Reihe, wenn es auch nicht der größte Teil der hier betrachteten Schülerschaft ist. Außerdem haben wir eine ganze Reihe von Schülern und Schülerinnen, die wir jetzt bekommen, die in anderen Schriftsprachen alphabetisiert sind und die wir kompetent und professionell in die deutsche Schriftsprache hineinführen müssen.

Der zweite Bereich ist es, tatsächlich den Blick zu bekommen für die Potenziale, die diese Kinder haben. Wir deutschen Lehrer und Lehrerinnen neigen dazu, ich bin auch eine, deswegen darf ich von „wir“ sprechen, wir neigen dazu, immer zu schauen, was kann das Kind nicht, aber man könnte auch mal den Blick darauf richten, was das Kind kann und wie wir das, was es schon kann, nutzen können, um es dann tatsächlich weiter zu bringen.

Professor Uslucan, der Leiter des Zentrums für Türkeistudien und Professor für Moderne Türkeistudien und Integrationsforschung, sagt immer, dass wir deutschen Lehrer und

Lehrerinnen den falschen Filterblick für die Migrantenkinder haben und daher ihre Begabungen nicht erkennen und nicht fördern. Wir wollen dazu beitragen, diesen Filterblick zu verbessern in dem Sinne, dass wir tatsächlich auch die Begabungen und Potenziale erkennen und auch Ideen gestalten und entwickeln, wie man sie fördern und voranbringen kann.

Wir sind als frühere RAAs noch verbunden mit RAAs in anderen Bundesländern. Aus diesem Arbeitskontext können wir beispielsweise eine Expertise von der RAA in Berlin oder anderen einbringen, wenn es um die Arbeit mit Romakindern geht. Oder über die Zusammenarbeit mit der Hildegard-Lagrenne-Stiftung, so dass bestimmte Bedarfe in NRW auch unserteils bedient werden können.

Auch brauchen wir einen neuen Blick darauf, wie mit Flüchtlingskindern umzugehen ist, vor allem wenn sie traumatisiert sind. Wie muss hier die Pädagogik oder auch die schulische Bildung anders agieren und nicht einfach nur das übliche Lernprogramm anbieten. Welche Partner können wir einbeziehen (z.B. Schulpsychologie)?

Wir wissen, dass wir viel zu tun haben. Über die genauen Zahlen, was uns noch an Neuzuwanderung begegnen wird, kann man keine wirklichen Prognosen machen. Wir haben es zum Teil „Wellen“ zu tun. Wovon wir aber ausgehen können ist, dass der Anteil hoch bleiben und sich regional unterschiedlich stark entfalten wird. Wo immer das ist, sollten wir versuchen, in möglichst engem Kontakt mit dem Schulministerium zu stehen und so etwas wie Feuerwehreinsätze zu organisieren und vielleicht auch für flexiblere Einsatzmöglichkeiten sorgen, als wir sie bisher mitunter haben. Wenn man weiß, man hat viel zu tun, dann soll man aus meiner Sicht nicht davor erschrecken, sondern sich Folgendes bewusst machen: Ich weiß, ich kann nicht alles auf einmal schaffen. Womit fange ich am sinnvollsten in meiner Schule, in meiner Stadt, an - dann geht man systematisch weiter vor. Und in dem Sinne bin ich ganz optimistisch, dass wir miteinander und auch mit den vielen anderen, die heute nicht da sein können, die anstehenden Aufgaben bewältigen werden!.

Dankeschön!

**Grußwort von Dr. Anja Pitton,  
Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrerbildung  
an der Universität Duisburg-Essen**

Sehr geehrte Ministerin Löhrmann,

sehr geehrte Mitstreiter/innen und Mitgestalter/innen dieser Tagung,

sehr geehrte Referenten/innen dieser Tagung, sehr geehrte Gäste,

liebe Kollegen/ innen aus dem DaZ-Bereich, vor allem liebe Claudia,

ein Blick auf das Programm der heutigen Veranstaltung verspricht eine komplexe Fachtagung zu einem aktuellen Thema zu sein und ich finde es wunderbar, dass die Universität, speziell die Gruppe Daz/DaF, unsere Lehreinheit, diese Tagung ausrichtet und es möglich macht, dass wir hier in diesem Rahmen zusammenkommen und diskutieren können. So viele Gäste hier zu sehen, finde ich sehr beeindruckend und ich freue mich darum auch umso mehr die Grußworte des Zentrums für Lehrerbildung unserer Universität übermitteln zu dürfen.

Frau Löhrmann, Sie hatten gerade gesagt, Lehrerausbildung muss sich verändern. Ich greife dieses Stichwort mal auf, weil das etwas ist, wozu ich auch etwas sagen kann. Zu dem Rest, da es nicht so wirklich mein tägliches Metier ist, kann ich eher weniger sagen. Ich möchte mich also auf ein paar Punkte, Highlights, der Lehrerbildung im Bereich Daz/DaF beschränken und kurz erwähnen, was wir da machen und gemacht haben in der letzten Zeit.

Zunächst: Die Lehrerbildung liegt unserer Universität, einer der größten lehrausbildenden Standorte in NRW und auch bundesweit, sehr am Herzen. Es ist so, dass zurzeit etwa jeder vierte Student und jede vierte Studentin unserer Universität ein Lehramt studiert. Das ist schon ganz gewaltig. Wir haben ungefähr, ich weiß die tagesaktuellen Zahlen nicht ganz genau, an die 40.000 Studierende, etwa 10.000 davon sind zukünftige Lehrerinnen und Lehrer. Das ist schon eine Herausforderung. Viele Studierende bleiben nach ihrem Studium der Region mit der bekannten spezifischen soziodemografischen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung als Lehrerinnen und Lehrer verbunden.

Unseres Erachtens besteht eine wichtige Aufgabe darin, dass unsere zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler diagnostizieren und im Unterricht entsprechend aufgreifen können. Daher bieten wir eine



breite Palette von Ausbildungs-, Fortbildungs- und Fördermöglichkeiten an für ganz unterschiedliche Zielgruppen. Mit diesen Maßnahmen möchten wir auch zum Bildungsaufstieg beitragen.

Wie machen wir das?

Zunächst möchte ich erwähnen, dass wir in der Ausbildung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer in den Lehrämtern Grund- und Haupt-, Real- und Gesamtschule bis Klasse 10 den DaZ-Studienanteil der verpflichtend im neuen Lehrerausbildungsgesetz vorgesehen ist, verdoppelt haben und wir die Ausbildung zunehmend in diesem Feld auch mit der Fachausbildung verknüpfen. Also wir haben nicht nur das DaZ-Modul, sondern die Lehreinheit geht zunehmend in die Fächer und versucht, sich dort entsprechend erfolgreich zu vernetzen.

Ein Alleinstellungsmerkmal unserer Universität ist die Möglichkeit, DaZ in allen Praxisphasen studieren und damit einen entsprechenden inhaltlichen Schwerpunkt bereits im Studium legen zu können. Ich möchte das nur ganz kurz anreißen. Im Bachelorstudium sind 2 Praxisphasen vorgesehen, das Orientierungspraktikum und das Berufsfeldpraktikum. Hier gibt es immer eine begleitende Veranstaltung zum entsprechenden Thema. Es können Profilschwerpunkte gelegt werden, in denen mit speziellen Schulen zusammen gearbeitet wird. Wir haben da eine ganz breite Palette an begleitenden Veranstaltungen, die wir für spezielle Schulen anbieten können. Zum Beispiel ist im Orientierungspraktikum "Fächerübergreifende Sprachförderung " eine Profilvariante, für die es entsprechende Seminare in den Bildungswissenschaften in Kooperation mit ProDaZ für alle Lehrämter gibt. Studierende können so schon im Bachelorstudium Erfahrungen sammeln, wie sprachsensibler Unterricht gestalten werden kann und wie man Schülerinnen und Schüler tatsächlich im Fach adäquat fördern kann. Die Praktikantinnen und Praktikanten erwerben erste Kompetenzen in der Diagnose und lernen im Begleitseminar sprachfördernde Unterrichtsverfahren kennen, die sie in der Praxisphase einsetzen und sie erhalten natürlich außerdem Einblicke in viele außerschulische Tätigkeitsfelder, die ich hier nicht im Einzelnen nennen möchte.

Das Praxissemester ist eine Herausforderung, die jetzt gerade ansteht für uns in der Lehrerausbildung. Es findet im zweiten Mastersemester statt und wird ebenfalls vonseiten der Bildungswissenschaften und DaZ und den Fächern sowie den Fachdidaktiken gestaltet. Auch hier gibt es wiederum eine Besonderheit an unserer Universität. Die Zusammenarbeit im Praxissemester ist in sogenannten Fachverbänden organisiert, das heißt, es befinden sich



immer je Fach Teilnehmer/innen der verschiedenen Institutionen, die an Lehrerbildung beteiligt sind, zusammen, von den Schulen, von den Zentren für die schulpraktische Lehrerbildung und von der Universität. Und an unserer Universität ist es so, dass wir auch einen sogenannten quer liegenden Fachverbund DaZ haben, der auch hier wieder mit der entsprechenden spezifischen Thematik in alle Fächer, in diese Fachverbünde hineinwirkt mit Beispielen vorangeht und auch den Kollegen/innen aus den Fächern Hinweise zur Verfügung stellt, wie man Unterrichtprojekte, Studienprojekte angehen kann.

Zuletzt möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir seit diesem Wintersemester eine Zusatzqualifikation "Sprachbildung in mehrsprachiger Gesellschaft" anbieten, auch das ist wieder eine Besonderheit unserer Universität. Die Studierenden können neben dem DaZ-Modul Angebote aus den Wahlpflichtbereichen "Mehrsprachigkeit und Sprachbildung in der Praxis", "Interkulturelle Pädagogik" und "Unterrichtsfach und Sprache" auswählen, belegen außerdem einen Sprachkurs in einer Herkunftssprache und legen auch eine Abschlussprüfung ab. Uns, als Zentrum für Lehrerbildung wird es eine besondere Freude sein, dass wir zusammen mit dem Bereich DaZ/DaF später, denn dieses Angebot startet ja jetzt erst, das Zertifikat für diese Zusatzqualifikation dann in entsprechendem Rahmen auch überreichen können. Dies ist ein weitere Besonderheit an unserer Universität.

Gerne würde ich noch länger über das, was mir in dem Bereich DaZ/ DaF bekannt ist sprechen, aber mit Blick auf die Uhr und nachfolgende Redner/innen belasse ich es jetzt dabei. Ich wünsche uns allen einen gelungen Tag mit vielen Eindrücken: An diesem Ort sind es natürlich immer fachliche Eindrücke einerseits, kulturelle Eindrücke andererseits.

Viel Spaß!

**Grußwort von Prof. Dr. Katja Cantone-Altıntaş,  
Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ / DaF),  
Universität Duisburg-Essen**

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr verehrte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren,  
auch ich möchte Sie im Rahmen unseres Instituts, und zwar des gesamten Institutes für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Universität Duisburg-Essen, zu dieser Tagung begrüßen. Unsere Universität, daran möchte ich Sie erinnern, Frau Ministerin, Sie haben es eben auch schon erwähnt, hat eine lange Geschichte, in der diese Themen bearbeitet wurden. Demnächst werden wir unser 30-jähriges Jubiläum begehen. Wir sind die erste Universität in Deutschland gewesen, die eine Professur mit der Denomination „Deutsch als Zweit- und Fremdsprache“ eingerichtet hat und dementsprechend können Sie sich ja vorstellen, auf welche breiten Erfahrungen aus den vergangenen Jahrzehnten wir zurückgreifen können. Derzeit haben wir 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das ist der aktuelle Stand, die bei uns zu vielen verschiedenen Themen arbeiten, wie beispielsweise die durchgängige Sprachbildung, interkulturelles Lernen, aber auch Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft und Spracherwerb. Und ich denke, dass die heutige Tagung ein Beleg dafür ist, dass wir gesellschaftlich hoch relevante Themen angehen und zwar theoretisch, aber auch ganz stark praxisbezogen.

Ich wünsche uns allen hier einen erkenntnisreichen Tag, einen spannenden Tag, einen guten Austausch, denn es geht ja auch darum, uns zu vernetzen, und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Vielen Dank!



# Nordrhein-Westfalen macht Schule. „Beschulung von neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern“

Essen, den 31.10.2014  
Christiane Schüßler (Referatsleitung 322, MSW)

1



## Gliederung:

- I. Ausgangslage
- II. Daten und Fakten
- III. Gesetzliche Rahmenbedingungen
- IV. Beratungssystem
- V. Beschulung
- VI. Ressourcen
- VII. Qualifizierung

2



## **I. Ausgangslage:**

- **Stärkere Zuwanderung**
- **Heterogene Klassen**
- **Verändernde Schullandschaft**

3



## **II. Daten und Fakten:**

**Vermischung von Zuwanderungszahlen in der öffentlichen Debatte:**

- **Menschen aus EU-Mitgliedstaaten (hier: EU-Binnenwanderung aus Südosteuropa, d.h. aus Bulgarien und Rumänien),**
- **Menschen aus Nicht-EU-Mitgliedstaaten auf dem Balkan (hier vorwiegend Sinti und Roma aus Serbien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina)**
- **Flüchtlinge mit Familie**
- **unbegleitete junge minderjährige Flüchtlinge**

4



## **II. Daten und Fakten:**

**Zahlen aus den Amtlichen Statistikdaten im Schulbereich NRW (ASD) von Vorbereitungsklassen und Auffangklassen bzw. von geförderten Kindern/Jugendlichen vorhanden, aber unvollständig (unterjährige Zuwanderung wird von ASD nicht erfasst)**

### **Keine einheitliche Datenaufbereitung:**

- a) Städte mit großer Anzahl von neuzuwandernden Kindern und Jugendlichen beschulen diese in Auffang- bzw. Vorbereitungsklassen und Internationalen Förderklassen**
- b) Kommunen/Kreise mit geringer Anzahl von neu zuwandernden Kindern/Jugendlichen beschulen diese in Regelklassen**

5



## **III. Gesetzliche Rahmenbedingungen:**

**Schulpflicht gilt gleichermaßen für alle neu hinzuziehenden Kinder und Jugendlichen:**

**Artikel 8 Absatz 2 der Landesverfassung NRW**

**Paragrafen 34 bis 41 und 125 des Schulgesetzes NRW**

### **Überwachung der Schulpflicht:**

**Runderlass „Überwachung der Schulpflicht“ (BASS 12 – 51 Nr. 5) des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 04.02.2007**

6





### **III. Gesetzliche Rahmenbedingungen:**

1. **Beginn der Schulpflicht für Kinder:** Vollendung des 6. Lebensjahres bis zum Beginn des 30. Septembers
2. **Dauer der Schulpflicht für Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis:** Mit Ablauf des Schuljahres, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden
3. **Schulpflicht für Asylbewerber-Kinder und unbegleitete Flüchtlinge:** Nach Asylantragstellung Zuweisung einer Gemeinde; Schulpflicht solange der Aufenthalt gestattet ist
4. **Ausreisepflichtige ausländische Kinder und Jugendliche:** Schulpflicht bis zur Erfüllung ihrer Ausreisepflicht

7



### **III. Gesetzliche Rahmenbedingungen:**

- Schulpflicht für alle Kinder und Jugendlichen mit Wohnsitz in NRW, unabhängig von dem Aufenthaltstitel
- Überprüfung der Zuzüge von schulpflichtigen Kindern durch Schulämter und Kommunen

#### **Ansprechpartner:**

jeweils eine hauptverantwortliche Ansprechperson für die kommunale Seite und eine für Schulaufsicht  
(→ Zuständigkeit für Koordinierung und Absprachen)

8



#### **IV. Beratungssystem:**

**Vermittlung der schulpflichtigen Kinder und Jugendliche über das Kommunale Integrationszentrum (KI) - sofern vorhanden - in Schulen**

**Bildungs- bzw. Ausbildungsangebote für Jugendliche ohne Schulpflicht über Jugendämter (Zuständigkeit: MFKJKS)**

**Vermittlungsarbeit der KI bezieht sich auf alle neu zuwandernden Kinder und Jugendlichen (keine Unterscheidung zwischen Status bzw. Herkunft)**

9



#### **V. Beschulung:**

**Zusammenfassung aller Kinder und Jugendlichen im Schulsystem unter „neu zuwandernden Kinder und Jugendlichen“ sogenannte „Seiteneinsteiger“**

**1) Geringe Anzahl von neu zuwandernden Kindern/Jugendlichen in Kommunen oder Kreisen: Beschulung in Regelklassen und zusätzliche Deutschförderung in kleinen Fördergruppen**

**2) Beschulung der großen Anzahl von neu zuwandernden schulpflichtigen Kindern/ Jugendlichen in Kommunen oder Kreisen in:**

- Vorbereitungsklassen (Klassen, die vor Schuljahresbeginn eingerichtet werden)
- Auffangklassen (Klassen, die unterjährig bei Bedarf eingerichtet werden)
- Internationale Förderklassen (Klassen an Berufskollegs)

10



## **VI. Ressourcen:**

**Mit Änderung des Integrationsstellenerlasses (7. Juli 2014) im Haushalt 2015 insgesamt 3.528 Stellen für Integration und Sprachbildung sowie 160 Stellen für Kommunale Integrationszentren**

**Ziel: Verankerung eines Gesamtkonzeptes durchgängiger Sprachbildung in allen Schulformen.**

**Verwendung der Stellen für:**

**durchgängige sprachliche Bildung, Entwicklung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Schule und Elternhaus, interkulturelle Verständigung sowie Vorhaben gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus**

**Verfahren ab Schuljahr 2015/2016 (Infos auf [www.bildungsportal.nrw.de](http://www.bildungsportal.nrw.de))**

11



## **VII. Qualifizierung:**

**Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte:**

**Einführung eines verpflichtenden Moduls „Deutsch als Zweitsprache“ in der Lehrerausbildung für alle Lehrämter in Nordrhein-Westfalen als erstes Bundesland (2009). Erfolgreiche Umsetzung an allen lehrerausbildenden Universitäten (auch Uni Duisburg-Essen).**

**Regelmäßige Fortbildungsangebote durch Kompetenzteams, Bezirksregierungen und Kommunale Integrationszentren**

(Infos: [www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/landesweite-koordinierungsstelle](http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/landesweite-koordinierungsstelle))

12





## **VII. Qualifizierung:**

**Weitere Maßnahmen des MSW:**

**Seiteneinsteigerberatung: Frau Andrea Hofer (LaKI)**

**Fortbildungsreihe der landesweiten Koordinierungsstelle  
Kommunaler Integrationszentren (LaKI): „Unterricht für neu  
zugewanderte Kinder und Jugendliche“ für MultiplikatorInnen  
und Lehrkräfte**

**Einbindung der Schulpsychologie (Tagung zu den  
schulpsychologischen Implikationen der Neu-Zuwanderung)**

**Ziel: Bereitstellung eines flächendeckenden Beratungs- und  
Fortbildungsangebots für Schulen bis 2017**

13



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

14



Gülşah Mavruk



## **Zur allgemeinen Situation von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern im ersten Jahr**

Vortrag auf der Fachtagung „SeiteneinsteigerInnen - eine Schülergruppe mit besonderen Potenzialen am 31.10.2014 im Erich-Brost-Pavillon auf der Zeche Zollverein

### **Inhaltsübersicht**

1. SeiteneinsteigerInnen im Förderunterricht
2. Einblick in Lebenswelten – Video
3. Wie werden SeiteneinsteigerInnen im FU gefördert?
4. Wie können wesentliche Aspekte des Förderunterrichts sinnvoll in die Lehrerausbildung integriert werden? Wie können Studierende für die Arbeit mit Seiteneinsteigern sensibilisiert werden?
5. Ausblick



## Nachmittäglicher Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Universität Duisburg-Essen



Offen im Denken



Für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.



## 40 Jahre Förderunterricht - Schwerpunkte -



Offen im Denken



Für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.

- Schulbegleitende sprachliche und fachliche Förderung in allen Schulfächern
- Deutschkurse für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger
- Deutschförderung im Fachunterricht
- Schullaufbahnberatung
- Pädagogische Betreuung der Schülerinnen und Schüler
- Beratung der Eltern



## Ziele des Förderunterrichts



Offen im Denken

- Förderung der Chancengleichheit auf dem Bildungssektor durch
  - Entfaltung von Begabungsreserven
  - Orientierung auf qualifizierte Bildungsabschlüsse, Ausbildung oder Studium
  - Ausrichtung auf den Einzelnen
- vertiefter Einblick in die besonderen Lernbedingungen und Lernwege von Schülerinnen und Schülern aus Zuwandererfamilien für die an der Maßnahme beteiligten Wissenschaftler
- Qualifizierung von Studierenden für die Vermittlung von Sprach- und Sachwissen und damit für ihre späteren Tätigkeiten als Lehrer oder Ausbilder
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrern



## Seiteneinsteiger im Förderunterricht



Offen im Denken

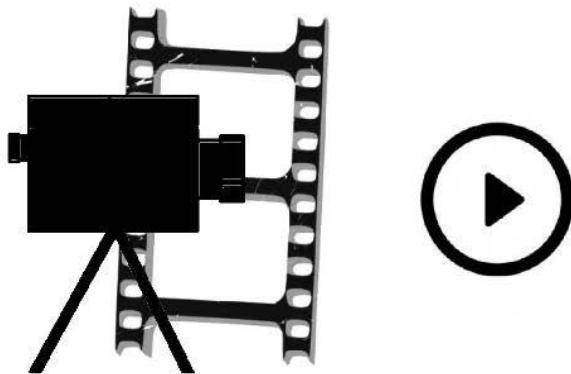
Im April 1990 kam ich mit meinen Brüdern und meiner Mutter nach Deutschland. Fort gerissen aus meiner Heimat, von meinen Freunden und meinen Verwandten war mir fast jeden Tag zum Heulen zumute. Neu in diesem neuen, kalten Land, dessen Sprache ich nicht sprach und dessen blasse Menschen uns offensichtlich in dem Asylantenheim nicht haben wollten, waren die ersten Tage in Essen von dem Wunsch geprägt, nicht aus dem Haus zu gehen. Meine Mutter, die sich bei unserer Einschulung genauestens informiert hatte, war nach der Übersetzung des Wortes „Hauptschule“ sofort der Ansicht, dass wir auf eine solche Schule gehen sollten. Nach zwei Monaten haben wir zufällig von der Möglichkeit erfahren, in der Uni Förderunterricht zu bekommen. „Wenn das nichts kostet, dann kann man ja dahin, umbringen werden sie euch schon nicht“, meinte meine Mutter.

Da waren wir also, pünktlich auf die Minute im 5. Stock, gelber Gang. Es war tatsächlich nicht zu verfehlen. Viele schwarzhaarige Kinder, die sich in allen möglichen Sprachen laut unterhielten. Ich verschwand schüchtern hinter meinen älteren Bruder und sagte:

„Na toll, hier sollen wir Deutsch lernen?“

Ali M., Förderschüler 1990 – 1997, Förderlehrer 1997 – 2000





Offen im Denken

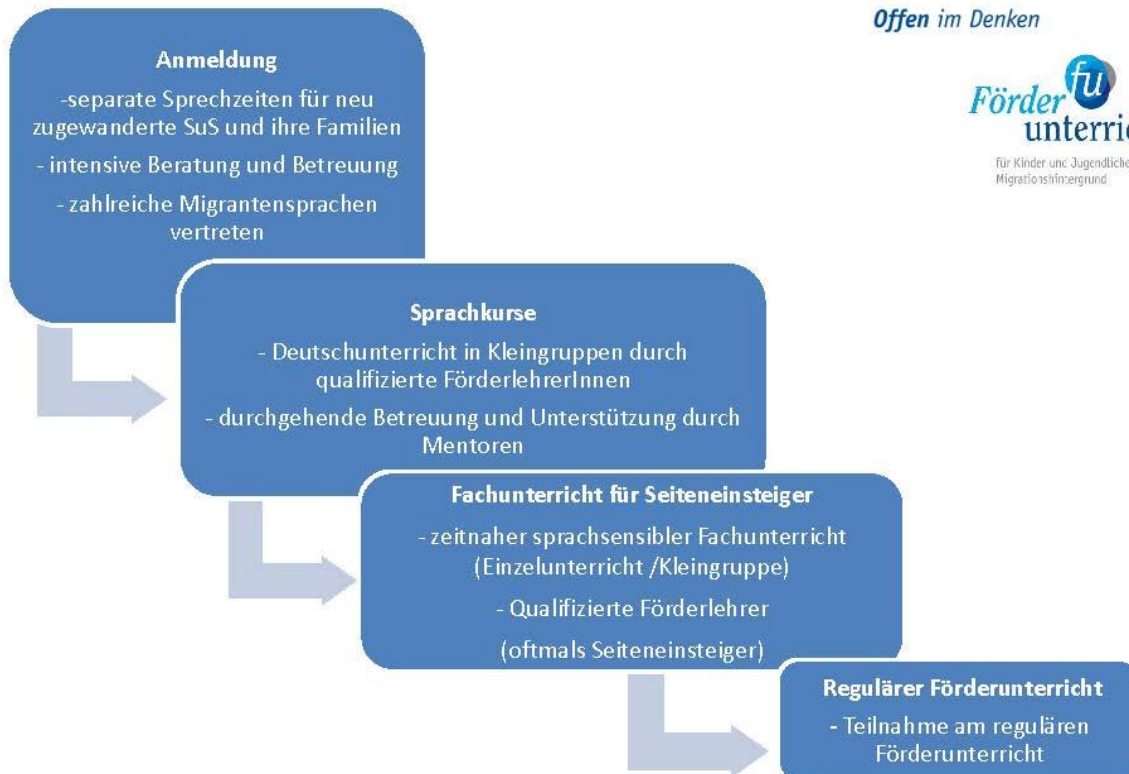


## Im Gespräch mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern im Förderunterricht

## Was bietet der Förderunterricht für neu zugewanderte SuS an?



Offen im Denken



## Schwerpunkte in der Förderung neu zugewanderte SuS



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Offen im Denken

Förderfu  
unterricht  
für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Offen im Denken

Förderfu  
unterricht  
für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.

„Ich bin im Jahre 1990, mit 10 Jahren, als politischer Flüchtling aus dem Iran gemeinsam mit meiner Mutter und meiner kleineren Schwester nach Deutschland gekommen. Mein Vater folgte zwei Jahre später.“

In meinem Herkunftsland wurde ich als Musterschüler ausgezeichnet. Meine besonderen Neigungen galten der Mathematik, persischer Poesie, sowie der Kalligraphie. In Deutschland angekommen waren meine Stärken und Neigungen nicht besonders hilfreich, da die Konfrontation mit einer anderen Sprache, Schrift- Schreibrichtung und sogar anderen Zahlen erfolgte. Vom Musterschüler mutierte ich schlagartig zum Dummen der Klasse. Ich kannte ja noch nicht einmal mein Geburtsdatum nach dem europäischen Kalender.“

Roozbeh N., Förderschüler von 1991 bis 1999, Förderlehrer von 1999 bis 2007



## Vertiefter Einblick in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

- Viele neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler weisen keinen geregelten Schulbesuch auf.
- Sie haben große Defizite in der Schulsprache (CALP) des Herkunftslandes, sind aber meistens in mehreren Sprachen funktional kompetent (BICS).
- Canada: Low Literate Immigrant and Refugee Youth (Banff 2009)



Offen im Denken



**„ Serving low literate refugee and immigrant youth and adults requires not only services that are culturally sensitive and linguistically appropriate. It also demands policies that speak to the unique emotional, social and cognitive needs of a vulnerable group of individuals whose potential has not been yet realized“**

(Spruck Wrigley 2009, S.16)

## Alphabetisierungskurse



Offen im Denken



Neu zugewanderte SuS befinden sich in unterschiedlichen Alphabetisierungsstufen:

1. SuS sind in keiner Sprache alphabetisiert und weisen keinen geregelten Schulbesuch auf.
2. SuS sind in lateinischer Schrift alphabetisiert (z.B. Türkisch, Französisch)
3. SuS sind in einer der lateinischen Schrift von der Form her ähnlichen Schrift alphabetisiert (z.B. Kyrillisch, Bulgarisch, Griechisch).
4. SuS sind in einer Schrift mit abweichenden Zeichen alphabetisiert (z.B. Arabisch, Vietnamesisch, Aramäisch, Chinesisch).

Spruck Wrigley 2009, S.31

## Ferienkurse

Nutzung der Ferienzeiträume:

- Qualitativer Zugang zur deutschen Sprache in den Sommerferien
- Kontakt zu Schülerinnen und Schülern, die ebenfalls neu zugewandert sind
- Plattform für interkulturelle Erfahrungen
- Kennenlernen kommunaler Freizeitangebote
- Projekte von Praktikanten
  - Sprache durch interkulturelle Begegnungen
  - Sprache durch Sport
  - Sprache durch Spiele

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Offen im Denken

Förderfu  
unterricht  
für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.

## Sprachkontrastives Arbeiten

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Offen im Denken

Förderfu  
unterricht  
für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.

„Im Arabischen werden die kleinen Vokale  
eigentlich nicht geschrieben, im Deutschen  
ist das ganz anders“

Schülerin aus Syrien, 14 Jahre alt



## Phonologie – Vokale im Arabischen (Kurzvokale)

| Der Name des Zeichens | Am Buchstaben angebracht (Seen) | Ausgesprochen als |
|-----------------------|---------------------------------|-------------------|
| Fat-ha                | ﻉ                               | Sa                |
| Dhamma                | ﻪ                               | Su                |
| Kas-ra                | ﻙ                               | Si                |
| Sukoon                | ◌                               | s                 |

Das Arabische ist eine Konsonantenschrift, das heißt, die kurzen Vokale a, i, u werden nicht mitgeschrieben. Für den Anfänger werden daher sog. Konsonantenzeichen über bzw. unter die Buchstaben gesetzt.

Beispiele für vokalisierte Texte sind Kinderbücher, Gedichte und der Koran.

## Wer erteilt Seiteneinsteigerkurse im Förderunterricht?

- Interessierte/erfahrene Studierende mit dem Schwerpunkt Deutsch als Zweit- und Fremdsprache
- Hospitation in Seiteneinsteigerkursen im Förderunterricht
- Supervision
  - Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche Schülerinnen und Schüler
  - Sensibilisierung für Lebenswelten der spezifischen Schülergruppe
  - Thematisierung der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler
  - Optimierung des Unterrichtsmaterials
- Regelmäßige Teamsitzungen der Lehrkräfte
  - Materialerstellung und –auswertung
  - Einzelfallbesprechung
  - Besprechung administrativer Optimierungen



## Wer erteilt Fachunterricht für neu zugewanderte SuS?



Offen im Denken

- Studierende mit dem Schwerpunkt Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und Sprachförderung im Fach
- Lehrkräfte mit Kenntnissen der Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler
- Studierende mit Kenntnissen über Schulsysteme der entsprechenden Herkunftsländer
- Studierende, die selber Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger sind
- Supervision:
  - Sprachliche und fachliche Sprachförderung für Seiteneinsteiger



## Welche Qualifikationen erwerben die Studierenden?



Offen im Denken

- Vertiefung und Erweiterung ihrer allgemeinen didaktischen und fachlichen Kenntnisse
- Erfahrung in der fächerübergreifenden Sprachförderung mit Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern
- Erwerb spezifischer linguistischer und sprachdidaktischer Kenntnisse für den Unterricht mit Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern



## Wie können wesentliche Aspekte des Förderunterrichts sinnvoll in die Lehrerausbildung integriert werden?



Offen im Denken



Für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund

## Qualifizierung der Studierenden in Praxisphasen des Lehramtsstudiums



Offen im Denken

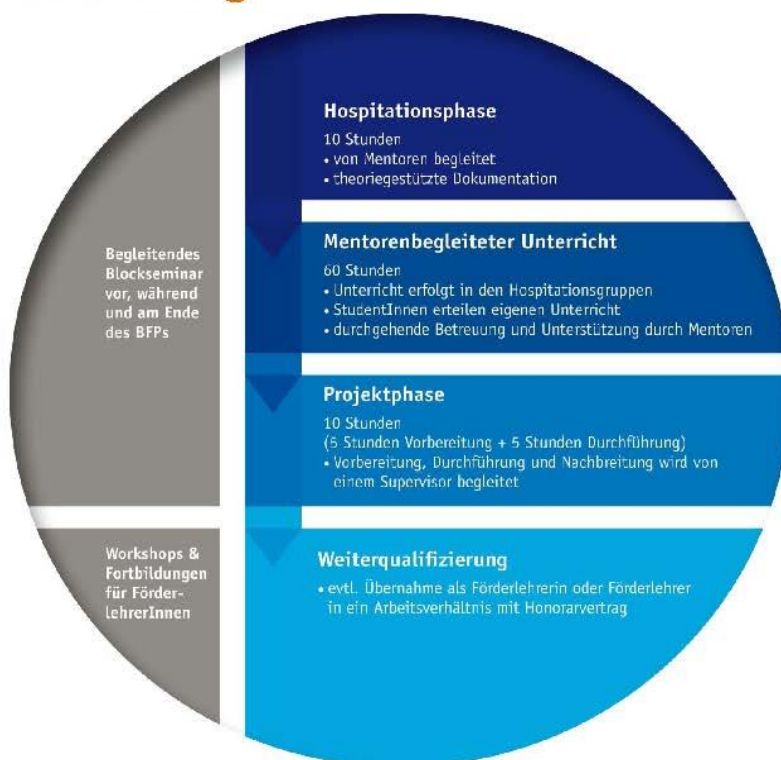


Für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund

- Beteiligung von ProDaZ an allen Praxisphasen des BA/MA-Studiums
- Orientierungspraktikum (angesiedelt: Bildungswissenschaften)
  - Schwerpunkt „Fächerübergreifende Sprachförderung“
  - seit WiSe 2012/13
  - Schwerpunkt Seiteneinsteiger wählbar
- Berufsfeldpraktikum (angesiedelt: Unterrichtsfächer)
  - absolvierbar im *Förderunterricht* und bei kooperierenden Schulen
  - seit SoSe 2013
  - Schwerpunkt Seiteneinsteiger wählbar



## Berufsfeldpraktikum Schwerpunkt: Seiteneinsteiger



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Offen im Denken

Förder <sup>fu</sup> unterricht  
für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.

## Lernerfolge bei den Förderlehrern

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

Offen im Denken

Förder <sup>fu</sup> unterricht  
für Kinder und Jugendliche mit  
Migrationshintergrund.

„Durch die Begegnung im Förderunterricht wurde mir zum ersten Mal bewusst, über welch umfangreiches kulturelles und sprachliches Wissen diese besondere Schülergruppe verfügt. Immer wieder merke ich, wie ich von der Lehrerrolle in die Lernerrolle versetzt werde und wie sehr ich als Lehrerin von dieser Arbeit profitiere.

Die Arbeit mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern sensibilisiert mich zunehmend für ihre speziellen Bedürfnisse, die mir durch mein Studium nicht bekannt waren, und bereitet mich gleichzeitig auf die Schulrealität vor.“

Azize I., Förderlehrerin seit 2013

## Ausblick



Offen im Denken

“[...] (P)roviding conventional language and literacy services to low literate immigrant and refugee youth is not sufficient to effect meaningful differences in their lives. The myriad needs of youth who have been uprooted and may now be alienated by a system that does not take their past experiences and current circumstances into account require thoughtful programmatic responses carried out over long periods of time. The deep rooted problems that make social and economic success difficult to achieve for youth and adults with few years of schooling and limited skills are not amenable to quick fix approaches.”



Spruck Wrigley 2009, S. 38



Offen im Denken

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



# Theodor Goldschmidt Realschule Essen

**Klassen:**

17 davon 2 Auffangklassen (AK)

**Schülerinnen und Schüler:**

403 davon ca. 15% im Erstförderzeitraum

**Lehrerinnen und Lehrer:**

31 davon fünf mit Zuwanderungsgeschichte

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014



## Individuelle Förderung neuzugewanderter Schüler/-innen (20 Jahre Erfahrung)

- seit dem Jahr 1994 Auffangklassen (AK)
- Grundlagen des Konzepts sind
  - Erlass
  - Entscheidung der Schulkonferenz

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014



## Auffangklassen

AK I  
(Klassen 5-7)



AK II  
(Klassen 7-9)



© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Vorteile

- „Auffangen“ traumatisierter Schüler/-innen
- soziale Einbindung der Schüler/-innen und Eltern in die Schulgemeinschaft
- klare Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten in der Schule durch Klassenlehrer-/-innenprinzip
- fachsprachliche Förderung in allen Fächern

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Ziel

- Integration entsprechend individueller Kompetenzen und Vorkenntnissen
- schrittweise und so schnell wie möglich
- Verbleib in der AK so lange wie nötig (lt. Erlass maximal 2 Jahre)

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Organisatorische Umsetzung



© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014



## Individuelle Stundenpläne

Mein Lern-Stundenplan

|   | Montag   | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag      | Freitag | S |
|---|----------|----------|----------|-----------------|---------|---|
| 1 | frei     | Mathe    | Sport    | Deutsch         | Deutsch |   |
| 2 | Erdkunde | Erdkunde | Sport    | Deutsch         | Deutsch |   |
| 3 | Mathe    | Deutsch  | Deutsch  | Englisch        | Musik   |   |
| 4 | Englisch | Englisch | Englisch | Wissensarbeiten | Kunst   |   |
| 5 | Englisch | Deutsch  | Deutsch  | Deutsch         | Kunst   |   |
| 6 |          | Musik    | Mathe    | (Deutsch)       | Mathe   |   |

STUNDENPLAN

| Zeit | Montag     | Dienstag   | Mittwoch   | Donnerstag | Freitag  |
|------|------------|------------|------------|------------|----------|
| 1    | Mathematik |            | Mathematik |            |          |
| 2    |            | Mathematik |            | Englisch   |          |
| 3    |            |            | Technik    |            |          |
| 4    |            |            | Technik    | Mathematik |          |
| 5    | Technik    | Englisch   |            |            | Englisch |
| 6    | Englisch   |            |            | Technik    |          |

STUNDENPLAN

| Zeit | Montag     | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|------|------------|----------|----------|------------|---------|
| 1    |            |          |          | Informatik |         |
| 2    |            |          |          |            |         |
| 3    | Informatik |          |          |            |         |
| 4    | Informatik |          |          |            |         |
| 5    |            |          |          |            |         |
| 6    |            |          |          |            |         |

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Organisation individueller Lernfortschritte

Vier Konferenzen pro Schuljahr durch Einbindung in schulischen Terminplan (keine zusätzlichen Termine):

1. nach ca. 8 Wochen
  2. Zeugniskonferenz 1. Halbjahr
  3. „Blaue Briefe“- Konferenz
  4. Zeugniskonferenz 2. Halbjahr
- Ein Übergang in die Regelklasse ist zu jedem Zeitpunkt möglich.

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Elternarbeit

- SuS und Eltern kennen den schulischen Jahresplan
- Klassenlehrerinnen führen Elterngespräche nach jeder Konferenz
- Erfolgsquote: alle Eltern nehmen die Einladungen zu den Gesprächen an

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Anschlussförderung

- Fachsprachenförderung für Schüler/-innen in den Regelklassen im Erstförderzeitraum
- zusätzlich durchschnittlich 4 Wochenstunden
- Je nach Ressourcen erteilen Fachlehrer/-innen und speziell ausgebildete DaZ-Lehrer/-innen den Unterricht.

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Was passiert, wenn Integration nicht möglich?

- ggf. Zeugnisanerkennungsverfahren
- bei älteren Schüler/-innen Anmeldung am Berufskolleg im Februar
- in Absprache mit Schüler/-innen und Eltern erfolgt ein Schulformwechsel
- Kontakt zur aufnehmenden Schule wird hergestellt

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Übergangsquoten

### **Schuljahr 2013/2014:**

- 2 Schüler/-innen → Berufskolleg
- 1 Schülerin → Hauptschule Klasse 8
- 2 SuS → Hauptschule Klasse 6 und 7

© Jutta Henrichs, Theodor Goldschmidt Realschule Essen, 2014

## Was noch von Interesse ist...

- Was sagen Schülerinnen und Schüler zum dem Konzept?
- Gibt es Zensuren und Zeugnisse in der AK?
- Wie sind die Übergangsquoten?
- Was passiert, wenn Integration nicht möglich ist?



## Migrantenförderung am Gymnasium Essen Nord-Ost

31.10.2014



*Dr. Ljubov Jakovleva-Schneider*

## Förderung von Seiteneinsteigern am GENO

- Vorbereitungsklassen (5./6.), 10-16 Personen, 20 Std. DaF, 4 Std. Englisch, weitere Std. in der Zielklasse plus Nachmittagsbetreuung in den AGs
- Fördergruppen-Anschlussförderung (7./8.), 10 Stunden Deutsch-Förderung plus 2 Stunden Englisch-Förderung
- Einzelförderung (ab der 8. Klasse), im Nachmittagsbereich durch Praktikanten und Oberstufenschüler

## Prinzipien der Migrantenförderung am GENO

- Kontinuierliche Verknüpfung von Sprachvermittlung und interkultureller Erziehung
- Individuelle Förderung
- Einbeziehung der Familien, Vermittlung einer positiven Einstellung zur Zielkultur
- Sprachbildung in allen Fächern
- Einbeziehung aller Lehrkräfte (auch Referendare/ Praktikanten)
- Kombination verschiedener Lehr- und Lernmethoden

## Kriterien der Auswahl der Unterrichtsinhalte und -materialien

- Altersangemessenheit
- Zugehörigkeit zum kulturellen Gedächtnis der Zielkultur
- Sprachliche Zugänglichkeit
- Relevanz für die Integration und für die Entwicklung eines positiven Bildes der Zielkultur
- Häufigkeit im Auftreten einer sprachlichen Erscheinung
- Methodisches Grundprinzip: Vom Einfachen zum Komplexen (Entwicklung von fächerübergreifenden Projekten)

## Merkmale der Projektarbeit

- Gemeinsame Zielformulierung und Arbeitsplanung
- Selbstständiges Erarbeitung des Materials in verschiedenen Interaktionsformen
- Erstellen eines Produktes oder Durchführung einer Aktion (vorzeigbares Ergebnis)
- Zeitliche Begrenzung
- Reflexion des Ablaufs und Einschätzung des Produktes

## Projektthemen für die 5. Klasse

- Neue Heimat NRW (DaF+Erdkunde+Geschichte)
- Eigenes, Fremdes, Gemeinsames: Traditionen, Feste, Religionen (DaF+Religion+Kunst)
- Jugend + Kultur = Jugendkultur? (DaF+Deutsch+Musik+Kunst)
- Deutsche Märchen – Märchen aus deinem Land (DaF+Deutsch+Kunst)
- Eine Reise ins Mittelalter (DaF+Geschichte+Kunst)
- Natürlich Mozart! (DaF+Musik)
- Pflanzen der neuen Heimat (DaF+Biologie)



# Projekt „Pflanzen der neuen Heimat“ – Ziele und 1. Phase

- Projektziele: Kennenlernen neuer Pflanzen aus NRW; Erarbeitung des Themas entsprechend den Biologie-Kernlehrplänen; Motivierung für das Fach und für den Umweltschutz; Erwerb der fachsprachlichen lexikalischen Einheiten und der typischen syntaktischen Konstruktionen
- Dauer des Projekts: 12 Std. (im Herbst)
- Verlauf: SuS sammeln im Schulpark jeweils 10 verschiedene Blätter, sortieren sie in Gruppenarbeit nach Farbe und Form; SuS lesen den Lehrbuchtext „Laubbäume nach Blättern bestimmen“ laut im Plenum vor; Lexik wird analysiert und in die Muttersprachen übersetzt

48 PFLANZEN UND TIERE IN IHREN LEBENSRAUMEN

### Laubbäume nach Blättern bestimmen

Um einen Baum zu bestimmen, kann man verschiedene Merkmale betrachten: die Blätter, die Blüten und Früchte, das Aussehen der Rinde, die Gestalt des Stammes. Laubbäume lassen sich besonders leicht anhand ihrer Blattformen und Blattränder unterscheiden. Mit dem folgenden Bestimmungsschlüssel kommt du einem Baum anhand eines Blattes bestimmt. Beginne dazu bei „Start“ und entscheide dich jeweils zwischen zwei Möglichkeiten.

**Methode**

2 Bestimmungsschlüssel für einheimische Laubbäume

**Arbeitsaufträge**

- 1 Sammle in deiner Umgebung Blätter verschiedener Bäume und versuche sie mithilfe des Bestimmungsschlüssels zu bestimmen.
- 2 Sammle Blätter auf dem Schulgelände und beschrifte sie. Fertige ein Plakat mit der Überschrift „Bäume und Sträucher auf dem Schulgelände“ an. Klebe die Blätter auf, um beschriften sie.

der Baum

- das Blatt - die Blätter: a folha, as folhas
- das Laub: folhagem
- der Baum - die Bäume: a árvore, as árvores
- die Kastanie: a castanha
- der Ahorn: a aveleira
- der Eichel: a noz
- das Eichhörnchen: o esquilo
- die Kirsche: a cereja oder framboesa
- die Platane: a Plátan
- das Nuss: o nozes
- der Stiel: o caule
- die Form: a forma
- der Rand: a borda
- seifenartig: ferra de sabon
- harigartig: ferra de cera
- die Buche: a bucha
- gelappt: ferra de pente
- glatt: lisa
- gewägt: serrada
- zusammengesetzt: duas juntas



## 2. Phase, mit Hausaufgabe und Präsentation

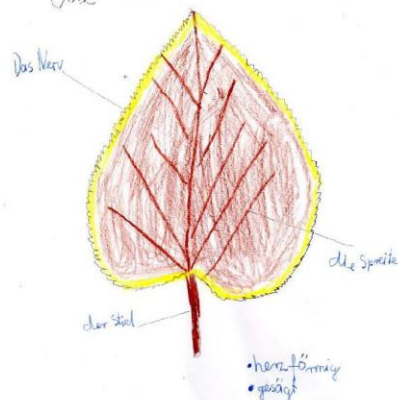
- Zu Hause trocknen die Kinder die Blätter, kleben sie in ihre Arbeitsmappe und beschreiben die charakteristischen Merkmale mithilfe der neuen Lexik.
- Dann malen sie die Blätter und erstellen in der nächsten Stunde in Gruppen Herbarien.
- Jede Gruppe stellt ihr Produkt in monologischer Rede vor.
- Die Mappen werden vom Lehrer eingesammelt, korrigiert, benotet und in Form einer kleinen Ausstellung im Klassenraum aufgebaut.

## Beispiele für Schülerarbeiten

Die Linde



die Linde



## Beispiele aus anderen Projekten



Die Schüler als Stadtführer (Projekt „Meine neue Heimat NRW“)

## Zum Ausklang: Die Speisekarte

| Vorspeisen:              | Deserts:                    |
|--------------------------|-----------------------------|
| Suppe 2,14 (a)           | Kuchen (4)                  |
| Tomatensuppe 3,00 (a)    | Mousse au chocolat (a)      |
| Gemüse 4,20 (a)          | Eis (3)                     |
| Salat 3,20 (a)           | SchokoladeEis (4)           |
| Kartoffelsalat 2,95 (a)  | (.....) Eis (5)             |
| Spinat 0,95 (a)          |                             |
|                          |                             |
| Hauptgerichte:           |                             |
| Schnitzel (a) 6,00       | Fisch 5,00 (a)              |
| Fleisch (a) 5,00         | Eintopf 6,09 (a)            |
| Gulasch (a) 7,89         | Klöße mit (.....) 40,00 (a) |
| Nudel (a) 2,39           |                             |
| Frikadelle (a) 9,00      |                             |
| Schweinebraten 10,19 (a) |                             |

*Handwritten notes on the menu:*  
 - Under Vorspeisen: 好吃! (Hao chi!)  
 - Under Hauptgerichte: 真香! (Zhen xiang!)  
 - Under Deserts: A bracket groups the last three items with a price of 3,00.  
 - A crown icon is drawn above 'Hundfleisch' (50,00).  
 - '好香!' (Hao xiang!) is written on the left and '好吃!' (Hao chi!) on the right of the crown.  
 - 'Hundfleisch' is circled in yellow.

Rollenspiel „Im deutschen Restaurant“ (Projekt „Meine neue Heimat NRW“)

SeiteneinsteigerInnen: eine Schülergruppe mit besonderen Potentialen.  
Zu rechtlichen Rahmenbedingungen, schulorganisatorischen  
Herausforderungen und Konzepten zur Sprachbildung

Erich-Brost-Pavillon auf der Zeche Zollverein  
31.10.2014

## PORTFOLIOUNTERRICHT ALS UNTERRICHTSMODELL ZUR ALPHABETISIERUNG IN UNTERSCHIEDLICHEN SCHULISCHEN KONTEXTEN

Dr. Alexis Feldmeier  
Abt. für Sprachdidaktik des Germanistischen Instituts  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

### Inhalt (30 min + 25min)

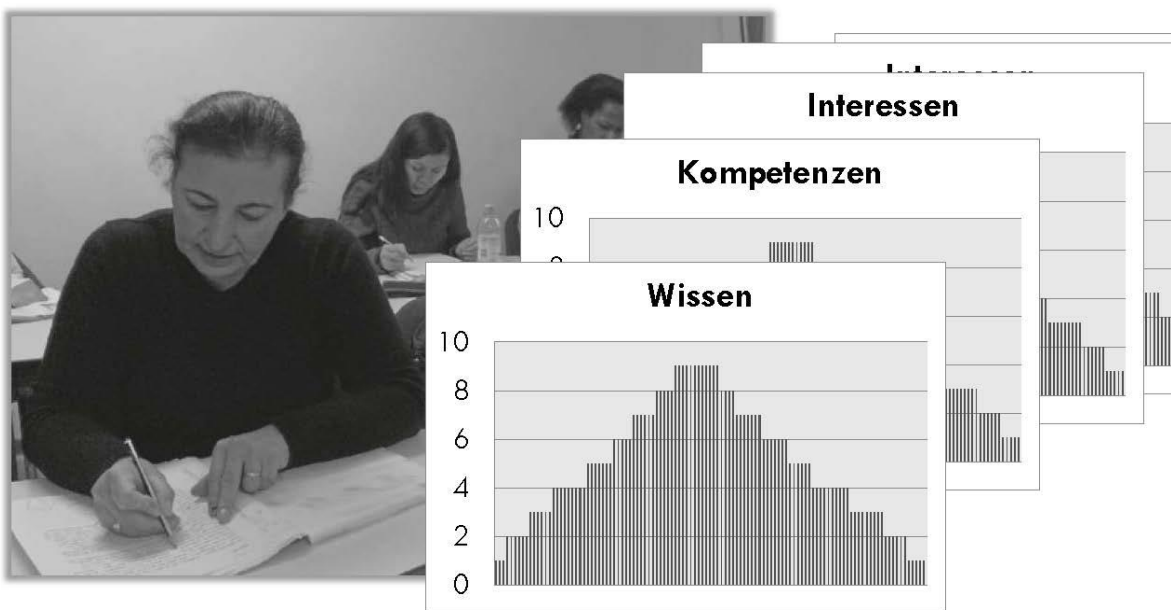
2

- Ausgangspunkt der Überlegungen
  - Testen in der Schule
  - Chancen, Motivierung und Potentiale
  
- Portfolio als ergänzendes Instrument
  - Was ist ein Portfolio?
  - Vom Portfolioeinsatz zum Portfoliounterricht
  - Das Portfolio im Schatten der Lerner- und Lehrerautonomie
  - Beispiele
  
- Fazit und Ausblick
  
- Literatur
- Unterrichtsmaterialien

3 Testen in der Schule

Standardisierte SuS  
(vgl. auch Spinner 2004)

4





# Eine Frage der Fairness

(vgl. Dlaska/Krekeler 2009: 44ff.)

5

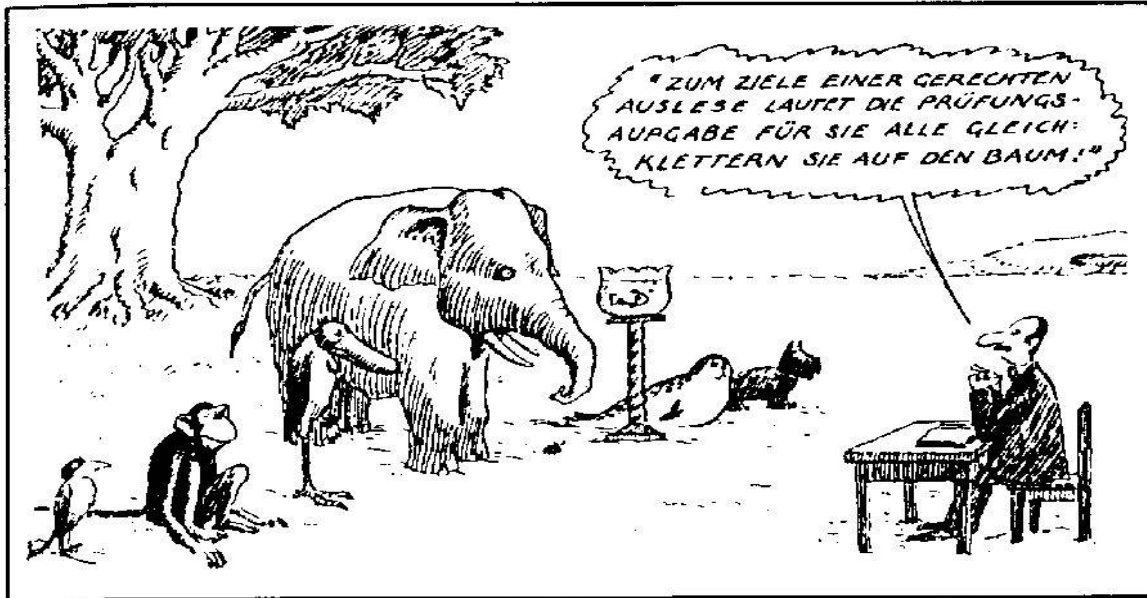
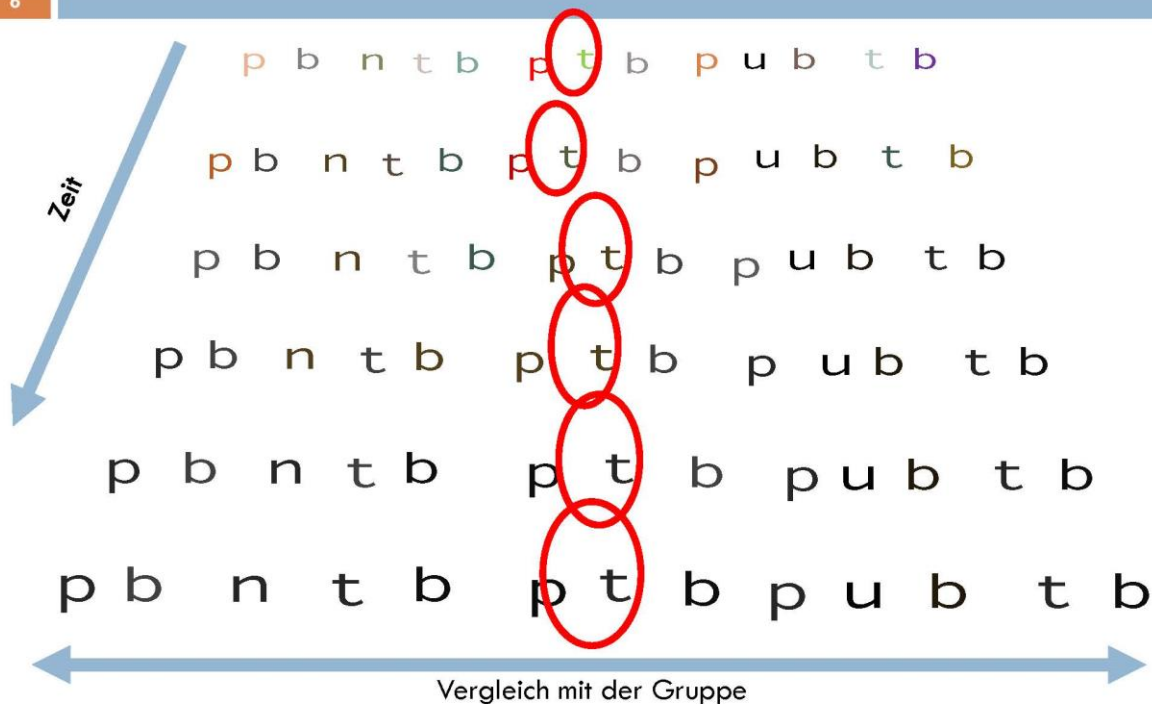


Abb. aus: Bolton, S. (1996): Probleme der Leistungsmessung. Fernstudieneinheit. Langenscheidt.

# Eine Frage der Fairness

6



## Eine Frage der Fairness: Probleme

7

Zeit

p b n t b p t b p u b t b

p b n t b p t b p u b t b

p b n t b p t

p b n t b p t

p b n t b p t

p b n t b p t b p u b t b

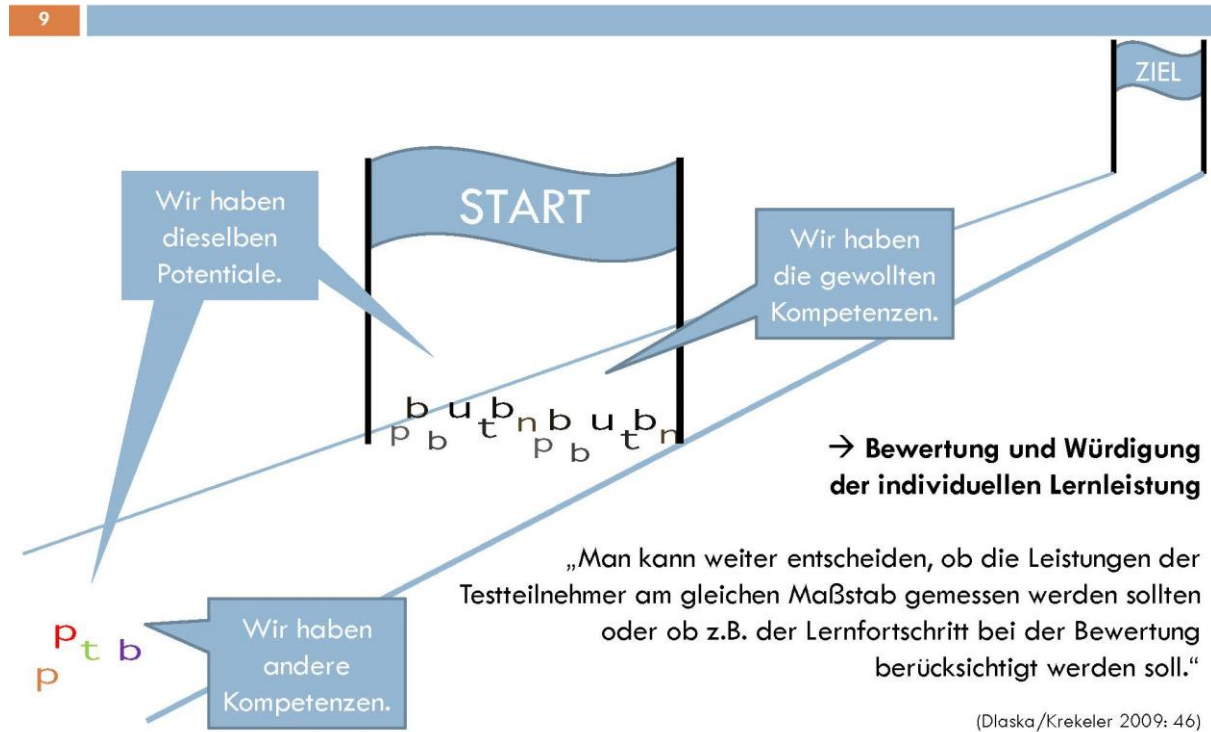
Vergleich mit der Gruppe

„Fairness bezeichnet die Abwesenheit von Benachteiligungen oder die Abwesenheit von Verzerrungen des Testergebnisses (*bias*), die zum Beispiel durch den **kulturellen Hintergrund, das Alter, das Geschlecht, usw.** entstehen könnten.“

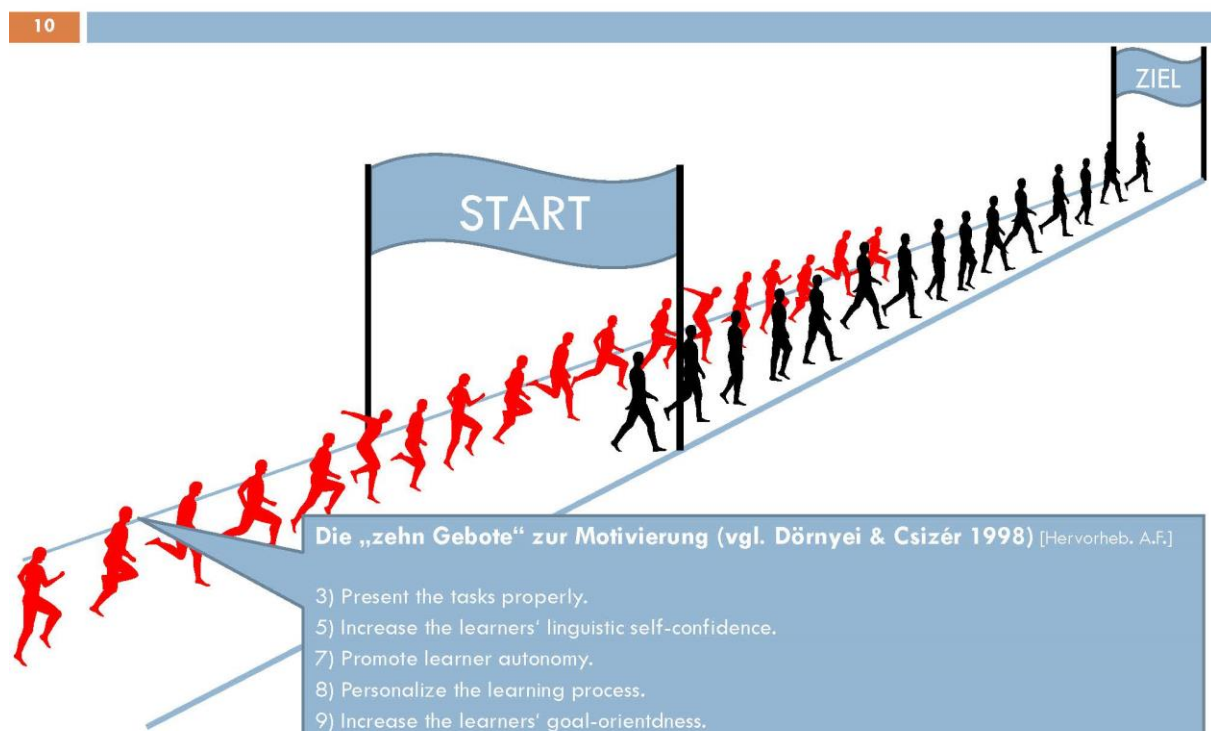
(Diaska/Krekeler 2009: 44)  
[Hervorhebung A.F.]

8 Chancen, Motivierung und Potentiale

## Chancen und Motivierung



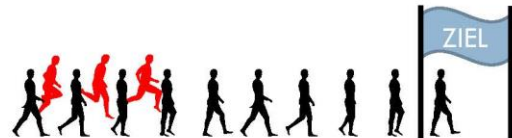
## Chancen und Motivierung



## Chancen, Motivierung und Potentiale

11

|   |   |    |    |   |
|---|---|----|----|---|
| 5 | 4 | 3  | 2  | 1 |
| - | 1 | 12 | 13 | 5 |

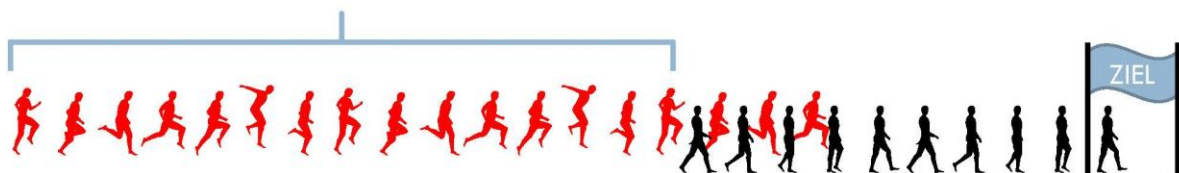


Testen gemessen an der „Norm“

## Chancen, Motivierung und Potentiale

12

Beurteilen außerhalb der „Norm“



Testen gemessen an der „Norm“

Was lernen SeiteneinsteigerInnen?

- Z.B. lesen und schreiben (in Deutsch als Zweitsprache)
- Z.B. mündliche Kompetenz in Deutsch als Zweitsprache
- Z.B. Lernerautonomie (Übungstypen, Sozialformen, usw.)
- usw.

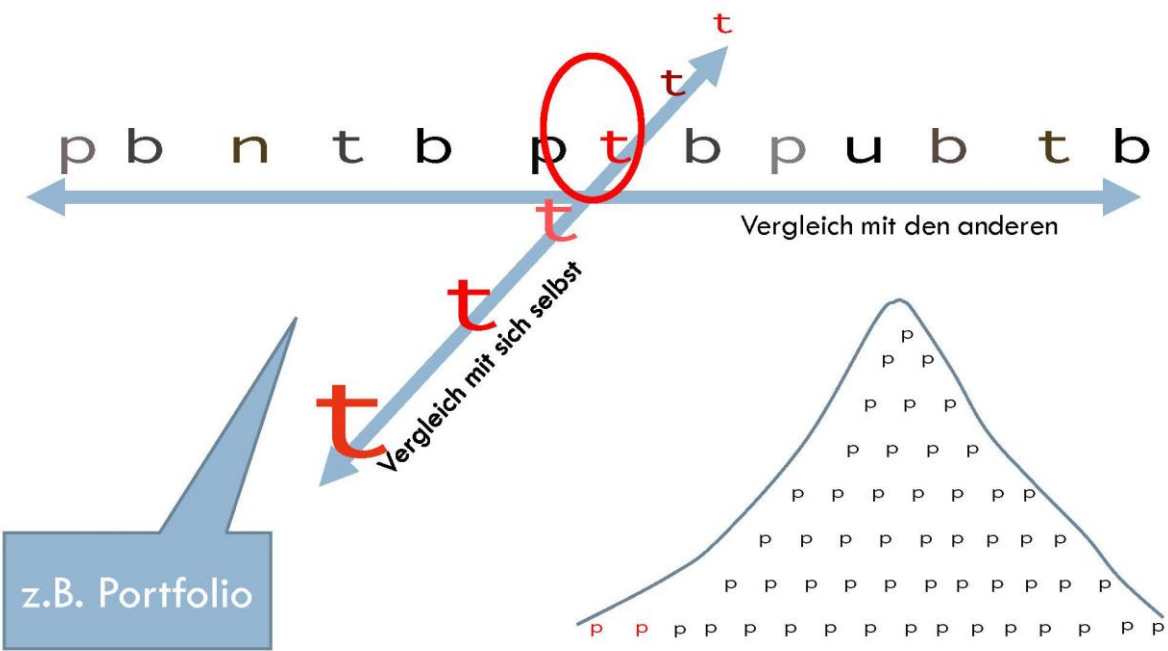
Was können SeiteneinsteigerInnen schon zu Beginn?

- Sie beherrschen eine oder mehrere Muttersprachen zusätzlich zu Deutsch.
- Sie kennen eine andere Kultur.
- Sie haben andere Erfahrungen gemacht.
- Usw.

(siehe weiter DeCapua; Smathers & Tang 2009; DeCapua & Marschal 2011; Freeman & Freeman 2002)

## Ergänzende Vergleichbarkeit bei Heterogenität

13



Horizontal lines for notes.

## 14 Portfolio als ergänzendes Instrument

Horizontal lines for notes.



15

## Was ist ein Portfolio?

### Was ist ein Portfolio?

(vgl. Winter 2010; Volkwein 2010; Feldmeier 2009; Stockmann 2006; Bohl 2004: 146ff.)

16

- Eine **Sammlung von Dokumenten**, die unter **aktiver Beteiligung** der Lernenden zustande gekommen ist und etwas über ihre **Lernergebnisse** und **Lernprozesse** aussagt.
  - Zu ihren Arbeiten erstellen die Lernenden Reflexionen.
  - Für das Anlegen eines Portfolios werden **gemeinsame Ziele und Kriterien** formuliert.
  - Anhand von Portfolios finden Gespräche über Lernen und Leistung statt.
- 
- **Selbstbestimmung**
  - **Selbststeuerung**
  - **ABER: Kein Instrument zur Vermittlung von Inhalten!**

## Arten von Portfolios

(vgl. Winter 2010)

17

- Projektportfolios
- Kurs- und Fachportfolios
- Lern-Entwicklungsportfolios
- Talentportfolios
- Berufswahl-Bewerbungs-Portfolios (Kompetenzportfolios)
- **Europäisches Sprachenportfolio**
- Medienportfolios

## Arten von Portfolios

(vgl. Winter 2012: 56)

18

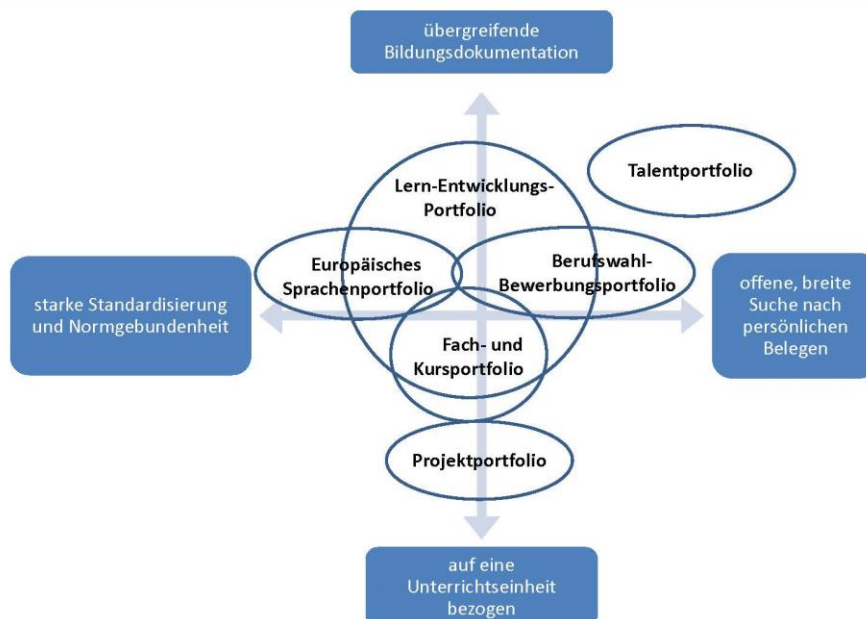


Abb. aus Dammers, Kühnen & Feldmeier (im Druck)

## Struktur des Europäischen Sprachenportfolios (ESP)

19

### Beispiel ESP:

1. Sprachenpass
2. Sprachenbiographie
3. Dossier



## Der Sprachenpass

20

- Sprachliche Kompetenzen in allen Sprachen, die man „irgendwie“ beherrscht (GER)
- Beurteilung der rezeptiven und produktiven sprachlichen Fähigkeiten
- Beleg durch Selbstbeurteilung und mit Hilfe von Zeugnissen
- Selbstbeurteilung wird in Abständen wiederholt

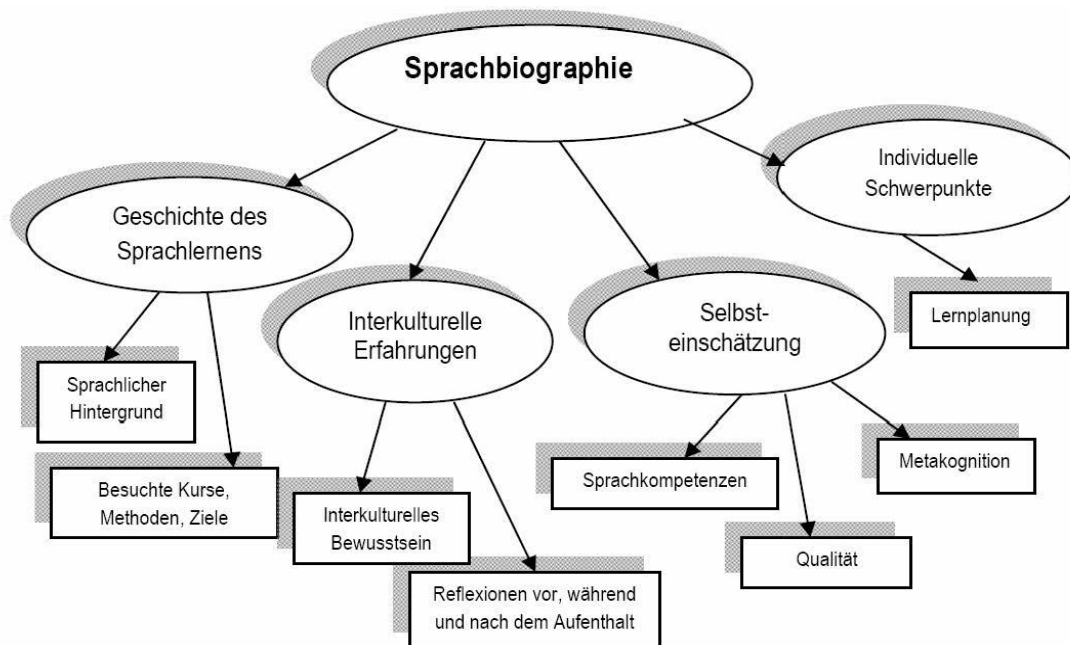
Name: \_\_\_\_\_  
 Sprache: \_\_\_\_\_  
 Datum: \_\_\_\_\_

Wie gut kann ich das?

|                          | sehr gut | ganz o.k. | nicht so gut |
|--------------------------|----------|-----------|--------------|
| hören                    |          | x         |              |
| lesen                    |          |           | x            |
| an Gesprächen teilnehmen | x        |           |              |
| zusammenhängend sprechen |          | x         |              |
| schreiben                |          |           | x            |

## Die Sprachbiographie

21



## Dossier

22

- Sammlung der besten Arbeiten
- spiegelt den Lernprozess wider
  
- Beispiele für Arbeiten (Aufsätze, Projekte, Fotos, Berichte, Briefe, Bewerbungen, Lebenslauf...)
- Aufzeichnungen über den Lernfortschritt (Testarbeiten, korrigierte Arbeiten, Abschlussarbeiten, persönliche Aufzeichnungen über den Lernfortschritt...)
- Kopien von Abschlüssen und Zertifikaten
- Persönliche Datei (Briefe, persönliches Wörterbuch, wichtige Materien...)

## Funktion von Portfolios

23

### Aus Sicht der SuS:



- eigene Stärken dokumentieren
- eigene Interessen festlegen
- eigene Ziele festlegen
- Lernprozesse dokumentieren und verfolgen
- Lernerautonomie erwerben

## Funktion von Portfolios

24

### Aus Sicht der Lehrkräfte:



- Kompetenzen und Ziele der SuS ermitteln
- Ziele mit SuS vereinbaren
- Lernfortschritte sichtbar machen
- Lernprozesse begleiten
- Förderung von Lernerautonomie
- Grundlage für Beratungsgespräche
- allmähliche Veränderung des eigenen Unterrichts



## Keine Funktion des Portfolios

25

- ◉ Lesen und Schreiben zu vermitteln oder zu lernen
  - ◉ Deutschkenntnisse zu vermitteln oder zu erwerben
- Aus diesem Gründen sollte ein Portfolio möglichst in der Muttersprache der SuS geführt werden!

26

Vom Portfolioeinsatz zum Portfoliunterricht

## Vom Portfolioeinsatz zum Portfoliounterricht

27

- Lehrkraft muss auf das Portfolio reagieren
  - z.B. Bereitstellung geeigneter Materialien
  - z.B. Entwicklung geeigneter Materialien  
(→ Scaffolding, vgl. Gibbons 2002; Günther u.a. 2013; Beese u.a. 2014)
  - z.B. Förderung von Mehrsprachigkeit  
(vgl. GER; Glaboniat u.a. 2005)
  
- Selbstbestimmung und Selbststeuerung der SuS
- verstärkte Kooperation mit Kollegen
- Öffnung des Unterrichts
- Abgabe von Kontrolle, usw.

## Unterrichtsmaterialien

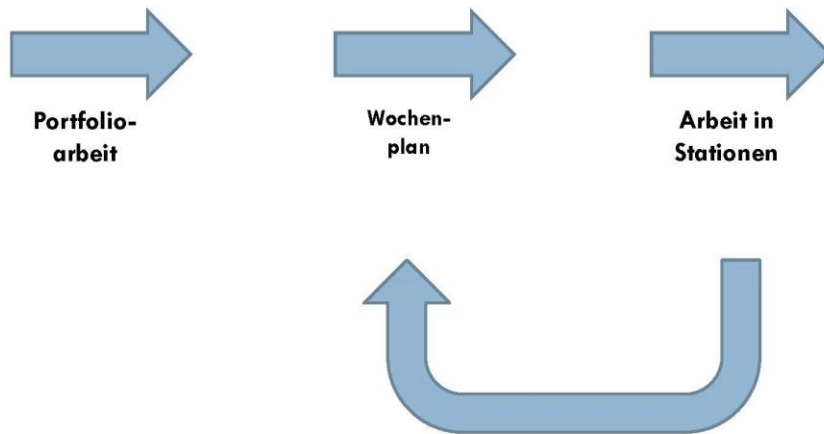
28



Fotos von Dialog Consulting Bielefeld zur Verfügung gestellt.

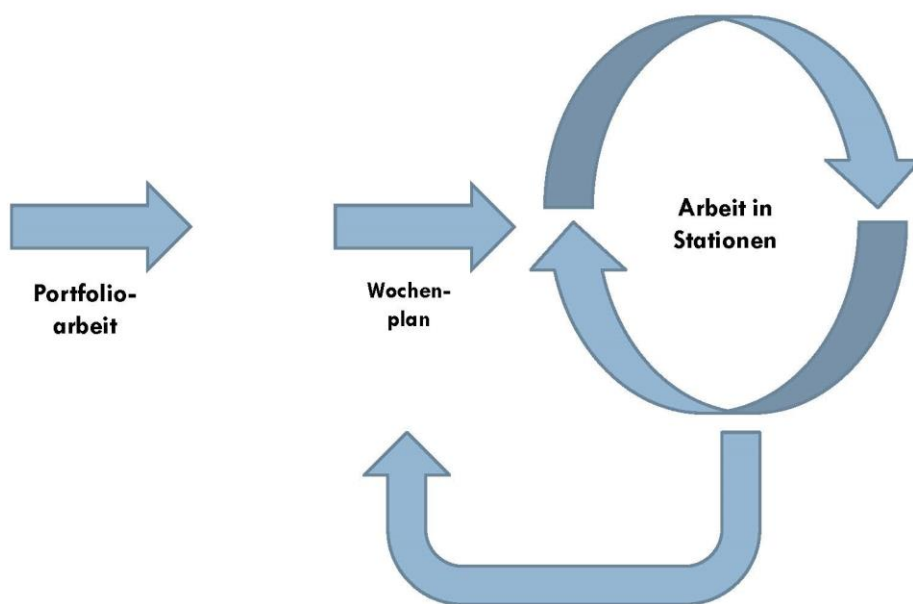
## Portfolio im offenen Unterricht

29



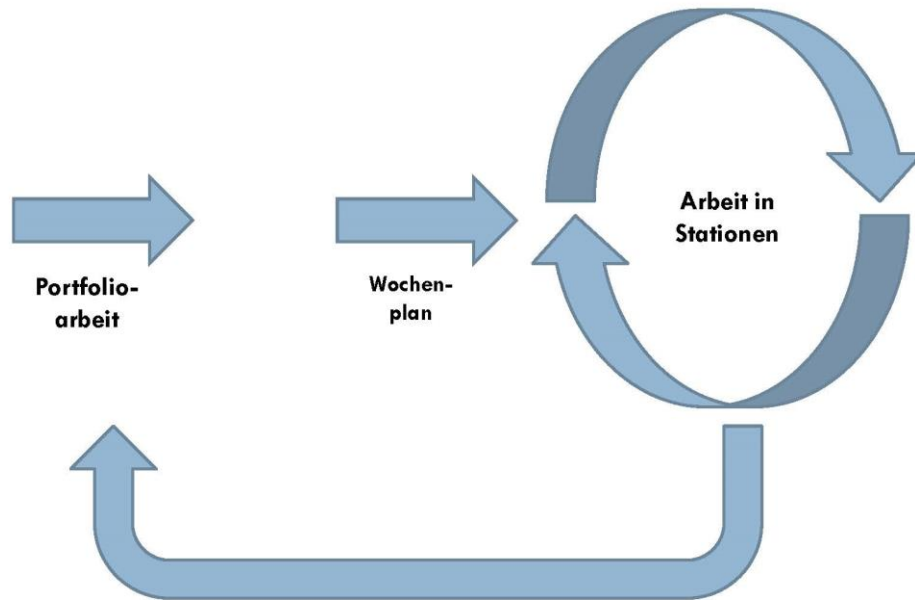
## Portfolio im offenen Unterricht

30



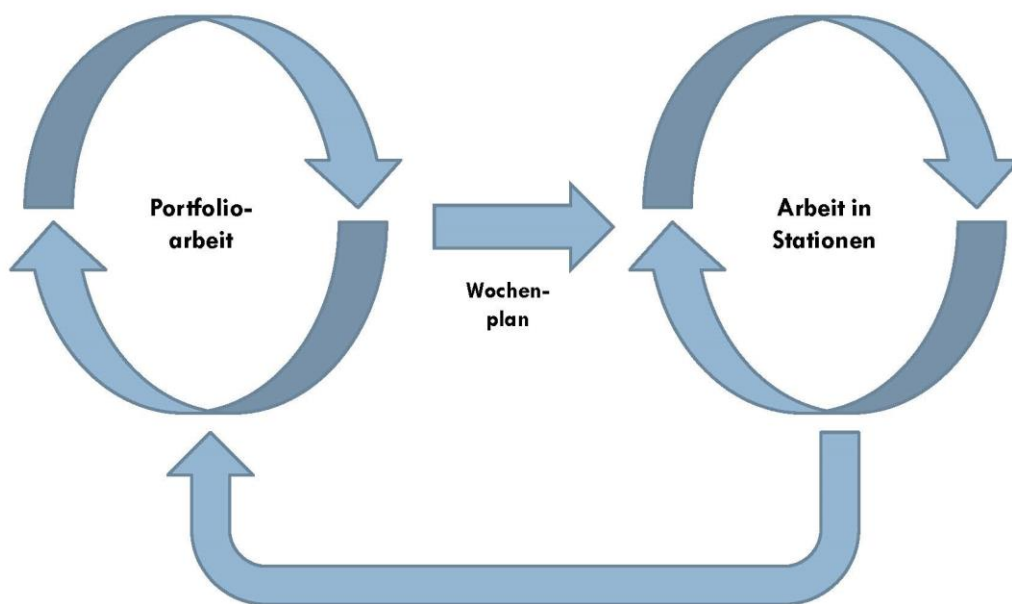
## Portfolio im offenen Unterricht

31



## Portfolio im offenen Unterricht

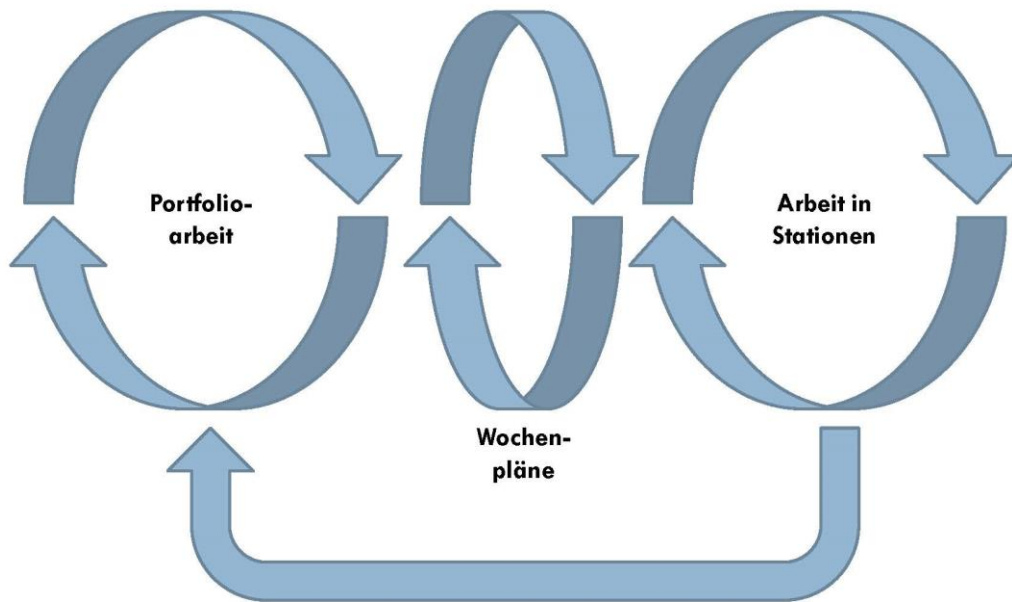
32





## Portfolio im offenen Unterricht

33

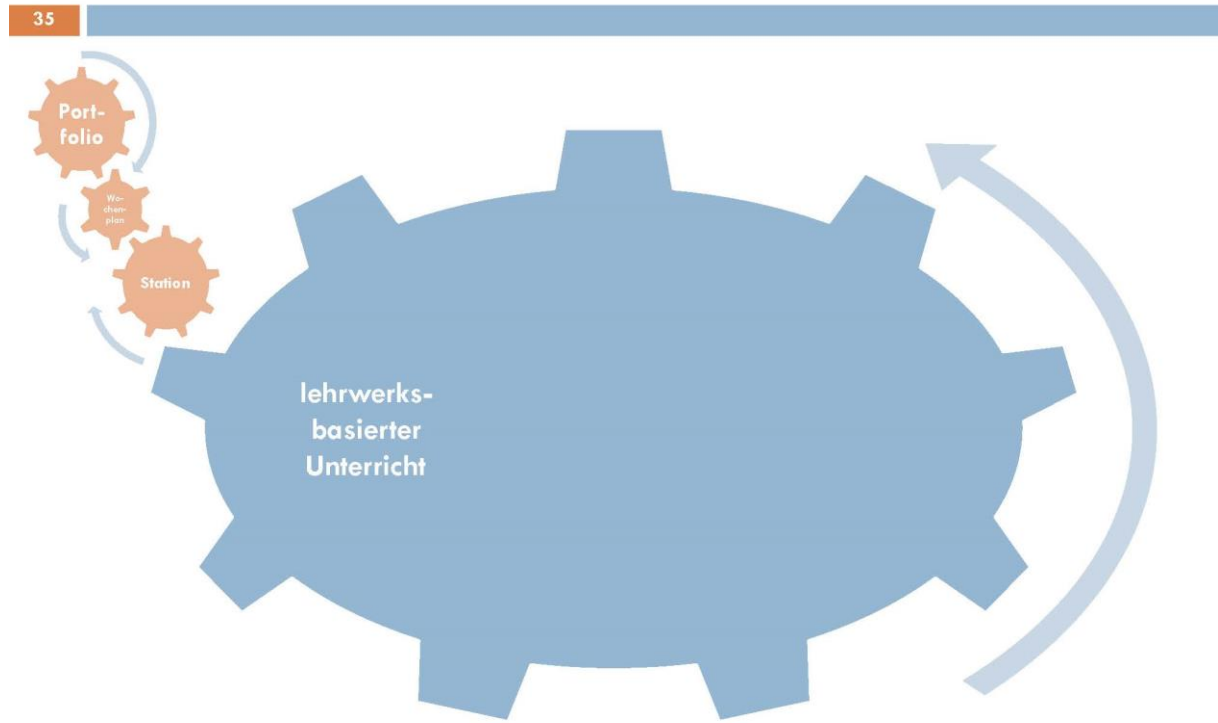


## Vom Portfolio zum Portfoliounterricht

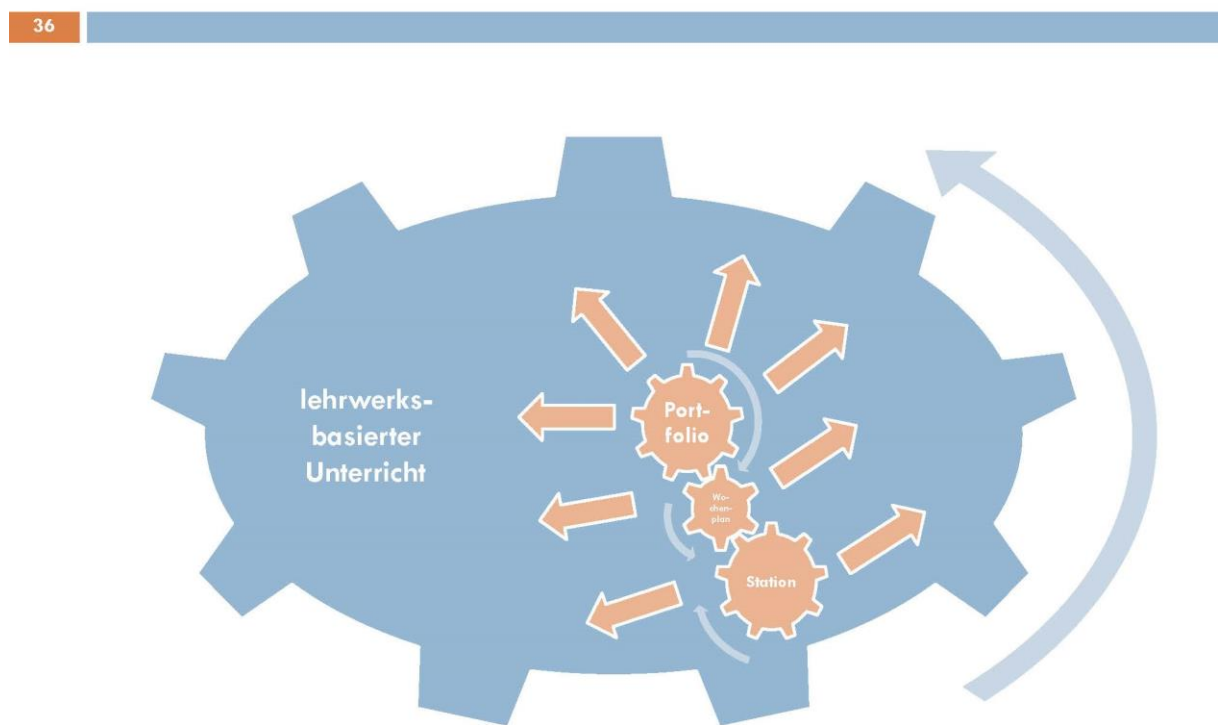
34



## Vom Portfolio zum Portfoliounterricht

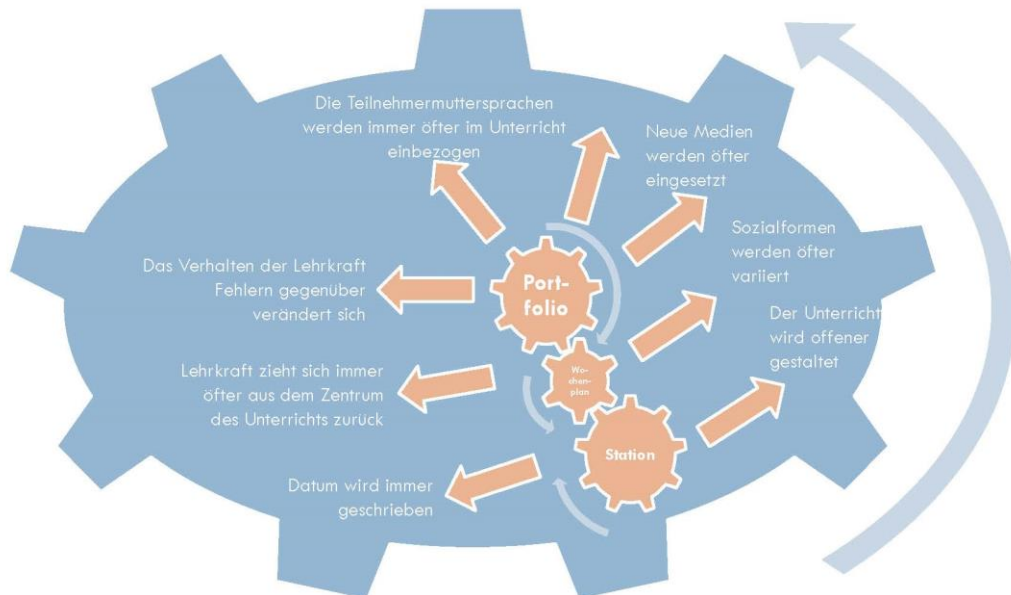


## Vom Portfolio zum Portfoliounterricht



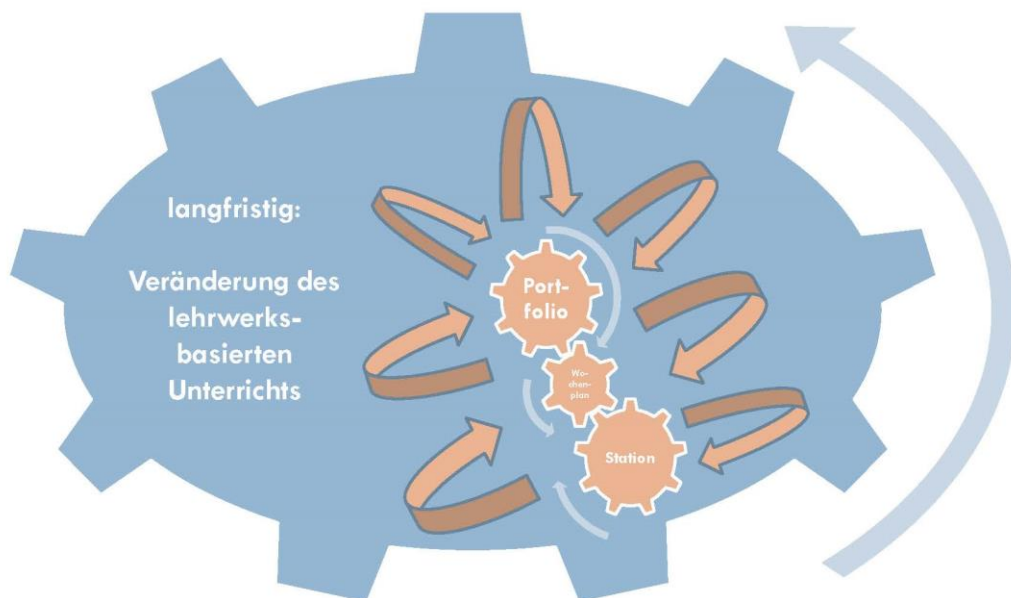
## Vom Portfolio zum Portfoliounterricht

37



## Vom Portfolio zum Portfoliounterricht

38



39

## Das Portfolio im Schatten der Lerner- und Lehrerautonomie

### Lernerautonomie

40

„The basis of learner autonomy is that the learner accepts **responsibility** for his or her learning. This acceptance of responsibility has both socio-affective and cognitive implications: it entails at once a positive **attitude to learning** and the development of a capacity to **reflect** on the content and **process of learning** with a view to bringing them as far as possible under **conscious control**“

(Little 1995: 175; vgl. auch Oxford 2003)

[Hervorhebungen A.F.]



## Lehrerautonomie

41

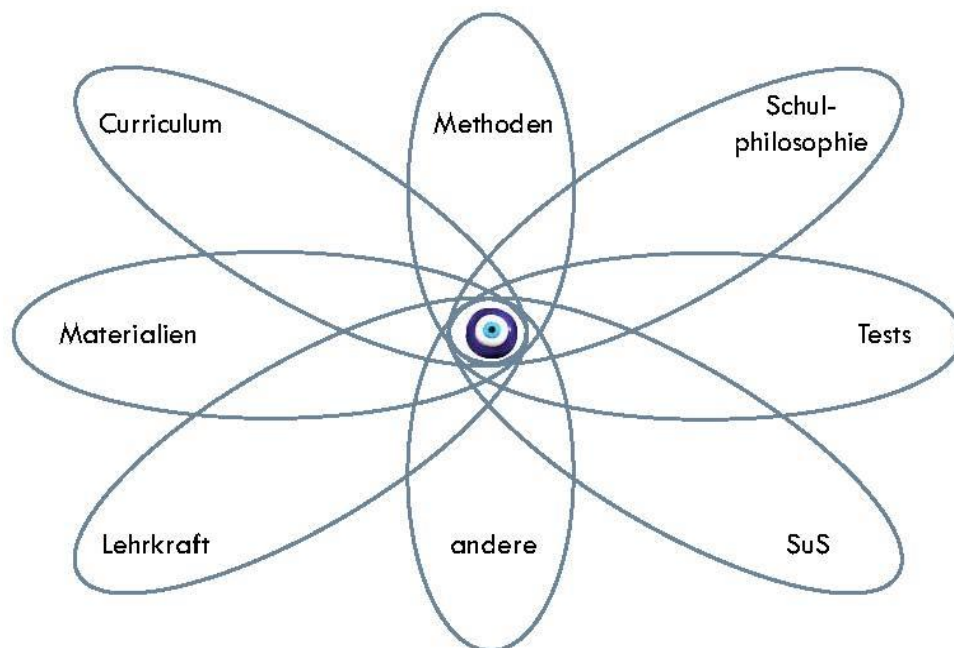
„Genuinely successful teachers have always been autonomous in the sense of having a strong sense of personal responsibility for their teaching, exercising via continuous reflection and analysis the highest possible degree of affective and cognitive control of the teaching process, and exploiting the freedom that this confers. If, as I have argued, **learner autonomy and teacher autonomy are interdependent** then the **promotion of learner autonomy depends on the promotion of teacher autonomy.**“

(Little 1995: 179)  
 [Hervorhebung A.F.]

## Sich zuwiderlaufende Konzepte im Unterricht

(Feldmeier 2010; La Ganza 2008; Little 1995)

42



## Umgang mit Heterogenität als gemeinsame Herausforderung

43



Source: www.fotocommunity.de

## Umgang mit Heterogenität als gemeinsame Herausforderung

44




Quelle: www.rudern-hamburg.de

45 **Beispiele**

# Ich

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett und dem „Alphaportfolio A1/A2“)

46

|   |        |
|---|--------|
| Ben   | Adım:  |
|   | Tarih: |
| Resmim  |        |
|  |        |
| Adım:   |        |
| Soyadım:  |        |
| Yaşımdayım:   |        |
| Geldigim ülke:  |        |
| Pasaportum buradan:   |        |
| Adresim:  |        |
| 8 soru kolay imza:  |        |

|                      |  |   |
|----------------------|--|---|
| Name:                |  | 😊 leicht <input type="checkbox"/>   |
| Datum:               | 8.11.2013  | ☹ schwer <input type="checkbox"/>   |
| <b>Ich</b>           |  |  |
|                      |  | 01  |
| Vorname:             |  |  |
| Nachname:            |  |   |
| Alter:               | 60 Jahre   |   |
| Heimatland:          | china  |   |
| Meine Muttersprache: | chinesisch   |   |
| Meine Arbeit:        | Küche  |   |
| Alphaportfolio - A1  |  |   |

# Ich

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

47

**Ich** Mein Name ist Runak Heute ist der 20.09.2012

**Das ist mein Leben.**  
Was? Wann?

0 Jahre geboren am 01.01.1994 Heute ist der 20.09.2012 18 Jahre

9  leicht  schwer Unterschrift: Runak Rasul

Bei wiederholtem Bearbeiten wird die Lebenslinie komplexer. „Lücken“ sind möglich.

# Meine Sprachen

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

48

**Meine Sprachen** Mein Name ist Runak Heute ist der 20.09.2012

**Das sind meine Sprachen.**

Deutsch

kurdstn

arbiscn

**Da sind meine Sprachen.**

13  leicht  schwer Unterschrift: Runak Rasul



# Meine Sprachen

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

50

**Meine Sprachen** Mein Name ist Runak Heute ist der 11 . 03 . 2013

**Ich kann ...**

|                 |                                 |                                |                                |                                   |
|-----------------|---------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|
| <u>Deutsch</u>  | sprechen<br>☺ <b>X</b> ☹        | verstehen<br><b>X</b> ☹ ☹      | lesen<br>☺ <b>X</b> ☹          | schreiben<br>☺ <b>X</b> ☹         |
| <u>Kursich</u>  | <u>axaftin</u><br><b>X</b> ☹ ☹  | <u>fmkirn</u><br><b>X</b> ☹ ☹  | <u>xwendin</u><br><b>X</b> ☹ ☹ | <u>niwisandin</u><br><b>X</b> ☹ ☹ |
| <u>Türkisch</u> | <u>konusmak</u><br><b>X</b> ☹ ☹ | <u>anlamak</u><br><b>X</b> ☹ ☹ | <u>okumak</u><br><b>X</b> ☹ ☹  | <u>yazmak</u><br>☺ <b>X</b> ☹     |

17 **X** leicht ☹ schwer Unterschrift: Runak Rasul

# Mein Lernen (Anwesenheitsliste)

(Abb. aus dem Milestone-Portfolio)

51

**PERSONLICHE ANWESENHEITSLISTE**

Monat \_\_\_\_\_ Jahr \_\_\_\_\_ (M = Vormittagsklasse, A = Nachmittagsklasse, E = Abendklasse)

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|--|
|   | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |  |
| M |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |
| A |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |
| E |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |

Monat \_\_\_\_\_ Jahr \_\_\_\_\_

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|--|
|   | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |  |
| M |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |
| A |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |
| E |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |  |

X = anwesend A = abwesend L = verspätet E = Klasse vorzeitig verlassen

Datum und Gründe für Abwesenheit/Verspätungen/vorzeitiges Gehen (z.B. 20/3)

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Krank  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Arzttermin/Zahnarzttermin                      |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Offizielle Verabredung (Sozialamt, Arbeitsamt) |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |

|        |  |            |                               |
|--------|--|------------|-------------------------------|
| Monat: | 80% oder mehr (+)<br>weniger als 80% (-) | Erklärung: | Wie kann ich mich verbessern: |
| Monat: | 80% oder mehr (+)<br>weniger als 80% (-) | Erklärung: | Wie kann ich mich verbessern: |

# Mein Lernen (Lernen durch Lehren)

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

52

**So lerne ich** Mein Name ist Hassan Heute ist der 10. 9. 2012

**Diese Wörter hat mein Kurs von mir gelernt.**

Meine Sprache ist  Türkisch

| Datum              |  |  |
|--------------------|---|--|
| <u>10. 9. 2012</u> | <u>ewet</u>   | <u>ya</u>  |
| <u>11. 9. 2012</u> | <u>türkiye</u>  | <u>Türkay</u>  |
| <u>11. 9. 2012</u> | <u>okul</u>   | <u>sule</u>  |
| <u>12. 9. 2012</u> | <u>defter</u>   | <u>heft</u>  |
| <u>14. 9. 2012</u> | <u>imza</u>   | <u>untar scrift</u>  |

39  leicht  schwer Unterschrift: \_\_\_\_\_






Mein Lernen:  
Übungstypen & Arbeitsweisen  
(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

55

- Stärken und Schwierigkeiten bei der Arbeit mit dem Lehrwerk werden dokumentiert.
- Vorlieben / Kompetenzen im Umgang mit Übungstypen werden dokumentiert.
- Eigene Lernwege werden festgehalten.

**So lerne ich** Mein Name ist Hassan Heute ist der 20. 09. 2012

**Das mache ich gern im Deutschkurs.** 😊  
**Das mache ich nicht gern im Deutschkurs.** 😞

**Buchstaben hören** 😞

**zuordnen** 😊


**Buchstaben markieren** 😊



**Wörter analysieren** 😞

**Tabellen ausfüllen** 😊

**Übersetzen Sie.**

**übersetzen** ○

 karten 😊 computer 😊

45  leicht  schwer Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Mein Lernen

(Abb. aus dem „Alphaportfolio A1/A2“)



**Meine Sprachen** Mein Name ist Runak Heute ist der 20.09.2012

**Mit wem? Ich spreche ...**

Deutsch  kurdisch  arabisch

|  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| <br>mit meiner Familie<br><input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>        | <br>mit meinen Freunden<br><input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>               | <br>mit meinen Lernpartnern<br><input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <br>mit meinen Kollegen<br><input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| <br>mit Lehrern und Erziehern<br><input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | <br>mit Fremden<br><input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>   | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>                                       |

31  leicht  schwer Unterschrift: \_\_\_\_\_



**Meine Ziele** Mein Name ist Hassan Heute ist der 20.09.2012

**Wichtig? Nicht wichtig?**

Das ist wichtig für mich.  Das ist nicht wichtig.

- den deutschen Pass haben
- den Führerschein machen
- arbeiten
- Briefe schreiben
- bei den Hausaufgaben helfen
- Informationen lesen
- mit Deutschen sprechen

49  leicht  schwer Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Meine Ziele

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

- Oft genannte Ziele von Teilnehmern werden auf sich bezogen.
- Lehrkraft kann wichtige Hinweise für das Kurskonzept erhalten.
- Eine Farbmischung erlaubt graduelle Angaben.

60

Meine Ziele

Mein Name ist Hassan  
Heute ist der 20.09.2012

Das will ich machen!

51 leicht schwer Unterschrift:

## Meine Ziele

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

- Persönliche Ziele können angegeben werden.
- Farbkodierung aus Seite 49 kann übernommen werden, um die persönliche Bedeutsamkeit zu dokumentieren.
- Lehrkraft erhält wichtige Hinweise für die individuelle Förderung.
- Hinführung zur Arbeit mit S. 55

62

Meine Ziele

Mein Name ist Hassan  
Heute ist der 20.09.2012

Meine Schritte zum Ziel.

Mein Ziel: \_\_\_\_\_  
Wo bin ich jetzt? \_\_\_\_\_

Das muss ich machen:

1-10 lernen  
10-100 lernen

55 leicht schwer Unterschrift:

## Meine Ziele

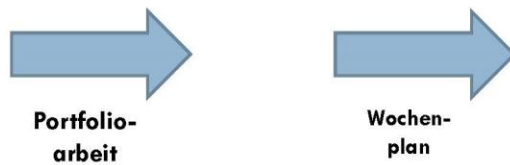
(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

- eigenes Ziel visualisieren und dokumentieren
- Zwischenschritte bis zur Erreichung des Ziels werden festgehalten.
- eigene Analyse des Prozesses → eventuell Formulierung kleinerer Ziele → neues (kleineres) Ziel formulieren



## Portfolio im offenen Unterricht

63



## Mein Lernen (Wochenplan)

(Abb. aus dem Portfolio „Von A bis Z“, Klett)

64

**So lerne ich** Mein Name ist Hassan Heute ist der 10.09.2012

**Das lerne ich diese Woche!** Woche vom 10.09. bis zum 14.09.2012.

| Datum             | Was?            | Wer noch?  | Wie lange?        | ☺ leicht<br>☹ mittel<br>☹ schwer |
|-------------------|-----------------|--|-------------------|----------------------------------|
| <u>10.09.2012</u> | <u>kurdisch</u> | <input checked="" type="checkbox"/> allein ☹<br><input type="checkbox"/> zu zweit ☹☹<br><input type="checkbox"/> in der Gruppe ☹☹☹ | <u>20</u> Minuten | ☺                                |
| <u>12.09.2012</u> | <u>comPutr</u>  | <input type="checkbox"/> allein ☹<br><input checked="" type="checkbox"/> zu zweit ☹☹<br><input type="checkbox"/> in der Gruppe ☹☹☹ | <u>15</u> Minuten | ☹                                |
| <u>14.09.2012</u> | <u>spiln</u>    | <input type="checkbox"/> allein ☹<br><input type="checkbox"/> zu zweit ☹☹<br><input checked="" type="checkbox"/> in der Gruppe ☹☹☹ | <u>10</u> Minuten | ☹                                |

37 ☺ leicht  schwer Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Mein Lernen (Wochenpläne)

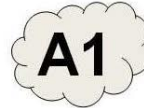
(Abb. aus dem „Alphaportfolio“)



Wochenplan für die Woche vom \_\_\_\_\_ bis zum \_\_\_\_\_

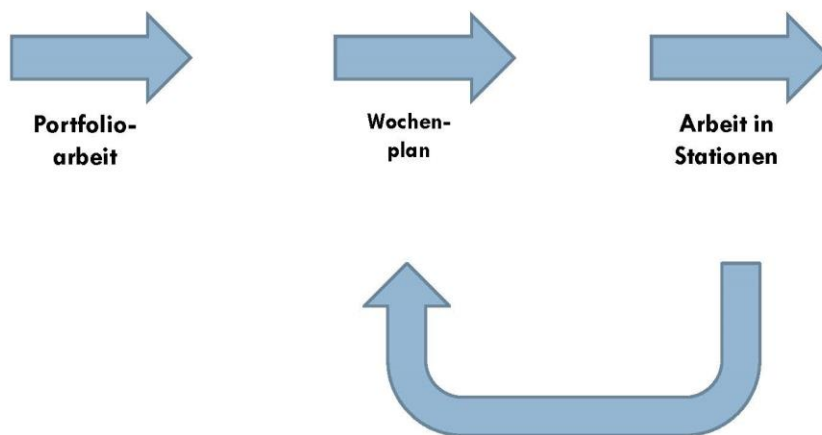
Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_



| Datum          | Station | Aufgabenebene | Fertigkeit | Stufe   | Seite | Wie lange?           | Leicht oder schwer? |
|----------------|---------|---------------|------------|---|-------|----------------------|---------------------|
| _____.<br>2014 |         |               |            | <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> |       | <br>_____<br>Minuten | □ □ □ □ □           |
| _____.<br>2014 |         |               |            | <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> |       | <br>_____<br>Minuten | □ □ □ □ □           |
| _____.<br>2014 |         |               |            | <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> |       | <br>_____<br>Minuten | □ □ □ □ □           |
| _____.<br>2014 |         |               |            | <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> |       | <br>_____<br>Minuten | □ □ □ □ □           |
| _____.<br>2014 |         |               |            | <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> |       | <br>_____<br>Minuten | □ □ □ □ □           |

# Portfolio im offenen Unterricht



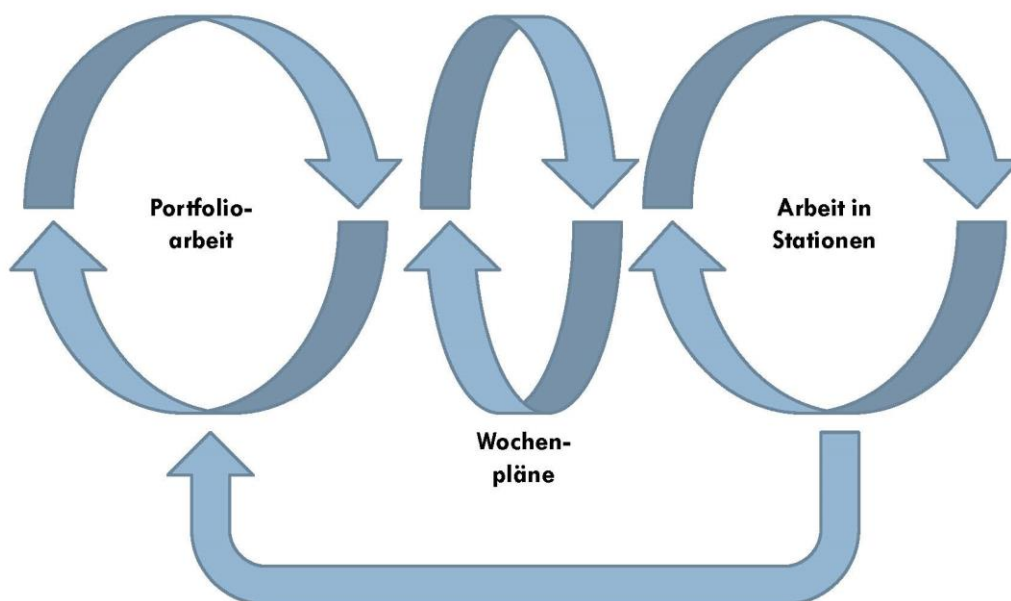
## Unterrichtsmaterialien: Buchstaben-, Silben-, Wort-, Satz- und Textebene in Übungen

67



## Portfolio im offenen Unterricht

68



69

## Fazit

## Fazit

70

### Ein Portfolio

- ermöglicht die Festlegung und Beurteilung von „anderen“ Zielen
- rückt den Lernprozess in den Mittelpunkt
- ist ressourcenorientiert und erkennt mitgebrachte Kompetenzen
- würdigt erbrachten Leistungen außerhalb der Norm
- erfasst und fördert Mehrsprachigkeit
- fördert Lernerautonomie

## Ausblick

71

- „Deutsch als Zweitsprache“ als Unterrichtsfach etablieren
  - ▣ Das neu etablierte Fach „Deutsch als Zweitsprache“ als „Mangelfach“ deklarieren (weil universitär ausgebildete Lehrkräfte mit Lehramtsbefähigung fehlen)
  - ▣ Zugang universitär ausgebildeter Lehrkräfte ohne Lehramtsbefähigung mit einem Abschluss DaF/DaZ über einen Seiteneinstieg zum Schulsystem ermöglichen. Referendariat wird nachgeholt.
  
- Veränderung der „Schulphilosophie“ (inklusive Ansatz)
  
- Veränderung des eigenen Unterrichts (z.B. Portfoliounterricht)

## Literatur

72

- Beese, M., Benholz, C., Chlosta, C., Gürsoy, E., Hinrichs, B., Niederhaus, C. & Oleschko, S (2014). Sprachbildung in allen Fächern. Klett-Langenscheidt, München.
- Bohl, T. (2004). Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Weinheim/Basel: Beltz.
- Bolton, S. (1996): Probleme der Leistungsmessung. Fernstudieneinheit. Berlin [u.a.]: Langenscheidt.
- Volkwein, K. (2010). Der Portfoliounterricht – Konturen einer neuen Unterrichtsform. In: Biermann, C. & Volkwein, K. (Hrsg.), Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel: Beltz, 39-51.
- Dammers, E.; Kuhn, C. & Feldmeier, A. (eingereicht). Selbstbestimmung und Selbststeuerung im Unterricht Deutsch als Zweitsprache am Beispiel der arbeitsplatzbezogenen Alphabetisierung. Erscheint in MatDaF, Göttingen: Universitätsbibliothek.
- DeCapua, A. & Marshall, H. W. (2011). Breaking New Ground. Teaching Students with Limited or Interrupted Formal Education in U.S. Secondary Schools. Michigan: University Michigan Press.
- DeCapua, A.; Smathers, W. & Tang, L. F. (2009). Meeting the Needs of Students with Limited or Interrupted Schooling. Michigan: University Michigan Press.
- Dlaska, A. & Krekeler, C. (2009). Sprachtests. Leistungsbeurteilungen im Fremdsprachunterricht evaluieren und verbessern. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Dörnyei, Z. & Csizér, K. (1998). Ten commandments for motivating language learners: results of an empirical study. In: Language Teaching Research, 2/3, 203-229. Online: <http://www.zoltandornyei.co.uk/uploads/1998-dornyei-csizer-ltr.pdf>.
- Feldmeier, A. (2009). Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Feldmeier, A. (2010). Zum Einsatz des Sprachenportfolios bei der Arbeit mit lernungewohnten und zu alphabetisierenden erwachsenen Teilnehmern. In: Roll, H. & Schramm, K. (Hrsg.), Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Alphabetisierung in der Zweitsprache Deutsch, Band 77, S. 143-164.



## Literatur

73

- Freeman, Y. S. & Freeman, D. E. (2002). Closing the Achievement Gap. How to Reach Limited-Formal-Schooling and Long-Term English Learners. Portsmouth: Heinemann.
- Gibbons, P. (2002). Scaffolding Language – Scaffolding Learning. Teaching Second Language Learners in the Mainstream Classroom. Portsmouth: Heinemann.
- Glaboniat, M., Müller, M., Rusch, P., Schmitz, H., Wertenschlag, L. (Hrsg.) (2003). Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Lernbestimmungen – Kannbestimmungen – Kommunikative Mittel. Berlin [u. a.]: Langenscheidt.
- Günther, K., Laxczkowiak, J., Niederhaus, C. & Wittner, F. (2013). Sprachförderung im Fachunterricht an beruflichen Schulen. Berlin: Cornelsen.
- La Ganza, W. (2008). Learner autonomy – teacher autonomy: interrelating and the will to empower. In T. Lamb & H. Reinders (Eds.), 2006. Learner and Teacher Autonomy: Realities and Responses. Amsterdam: Benjamins / AILA Review, 63-79.
- Little, D. (1995). Learning as Dialogue: The Dependence of Learner Autonomy on Teacher Autonomy. In: System, Vol. 23, No. 2, 175-181. Online: <http://andragogie2012.files.wordpress.com/2012/03/learner-autonomy-little.pdf>
- Oxford, R. L. (2003): Toward a More Systematic Model of L2 Learner Autonomy. In: Palfreyman, D. & Smith R. C. (Eds.), Learner Autonomy Across Cultures. Language Education Perspectives. Palgrave Macmillan, 75-91.
- Spinner, K. H. (2004). Der standardisierter Schüler. Online: [https://www.philhist.uni-gwasburg.de/lehrstuehle/germanistik/didaktik/mitarbeiter/spinner/downloads/KHS\\_Preisrede.pdf](https://www.philhist.uni-gwasburg.de/lehrstuehle/germanistik/didaktik/mitarbeiter/spinner/downloads/KHS_Preisrede.pdf).
- Stockmann, W. (2006). Portfolio Methodology for Literacy Learners: The Dutch Case. In: van de Craats, I.; Kurvers, J. & Young-Scholten, M. (Eds.), Low-Educated Adult Second Language and Literacy Acquisition. Occasional Series, 152-163. Online: <http://otos.library.uu.nl/publish/articles/000179/bookpart.pdf>
- Winter, F. (2010). Perspektiven der Portfolioarbeit für die Gestaltung des schulischen Lebens. In: Biermann, C. & Volkwein, K. (Hrsg.), Portfolio-Perspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim/Basel: Beltz, 10-28.
- Winter, F. (2012). Das Portfolio vom möglichen Mehrwert her planen. In: Bräuer, Gerd; Keller, Martin & Winter, Felix (Hrsg.), Portfolio macht Schule. Unterrichts- und Schulentwicklung mit Portfolio. Seelze-Velber: Kallmeyer/Klett, 41 -65.

## Unterrichtsmaterialien

74

- Feldmeier, A. (2012). Von a bis Z – Alpha-Portfolio A1. Deutsch als Zweitsprache für Erwachsene, Stuttgart: Klett.
- Feldmeier, A.; Dammers, E. & Kuhnen, C. (2014). Mein arbeitsplatzorientiertes Alphaportfolio. Alphabetisierung von MigrantInnen in der Zweitsprache Deutsch A1/A2. Ansichtsversion online: [http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/alphaportfolio/portfolio\\_a1\\_a2\\_deutsch\\_ansicht.pdf](http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/alphaportfolio/portfolio_a1_a2_deutsch_ansicht.pdf).
- Alphaportfolio - Wochenplan A1. Online: [http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/alphaportfolio/wochenplan\\_a1-ansicht.pdf](http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/alphaportfolio/wochenplan_a1-ansicht.pdf).
- Weitere Materialien zum Projekt „Alphaportfolio“ (zurzeit nur Ansichtsversionen) unter: <http://www.uni-muenster.de/Germanistik/alphaportfolio/download.html>.
- Milestone Europäisches Sprachenportfolio – European Language Portfolio (2003): Die Sprache des Einwanderungslandes lernen. Online: <http://www.themenpool-migration.eu/download/dmulti20.pdf>.

75

DANKE

Kontakt: [alexis.feldmeier@uni-muenster.de](mailto:alexis.feldmeier@uni-muenster.de)

Die (auszugsweise) Verwendung oder  
Veröffentlichung dieser Präsentation  
bedarf der schriftlichen Einwilligung  
durch den Autor.

© Alexis Feldmeier



## Lernberatung und autonome Lernformen

Karen Schramm (Universität Wien)



### Gliederung

1. Problemaufriss
2. Fremdsprachendidaktische Perspektiven auf die Autonomie
3. Lernberatung im Projekt LeLeBe
4. Ausgewählte Forschungsdesiderata



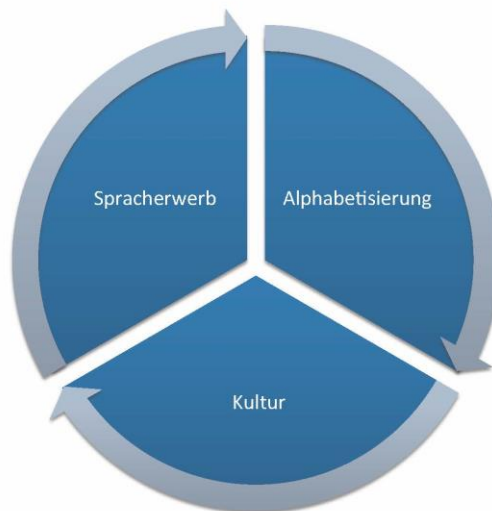
### Problemaufriss



3



### Problemaufriss



4





## Autonomie Fremdsprachendidaktische Perspektiven auf die Autonomie (Oxford 2003)

1. Technische Perspektive
2. Psychologische Perspektive
3. Soziokulturelle Perspektive I
4. Soziokulturelle Perspektive II
5. Politisch-kritische Perspektive

5

## Technische Perspektive

The screenshot shows a language learning interface. On the left, there is a word puzzle with the word 'Hund' and 'Mann' partially filled in. On the right, there is a keyboard layout with a 'zurück' button and a 'nochmal' button. The interface also displays '8 / 36 richtig' and '0 falsch'.

<http://www.diglin.eu>





Technische  
Perspektive



<http://ludolingua.de/ludothek/ludothek.html>



Psychologische  
Perspektive





## Soziokulturelle Perspektive

**Schülerseite**

- Start
- Einleitung
- Aufgabe
- Quellen
- Beurteilung
- Feedback
- Lehrerseite
- Start

**Aufgabe**

Jetzt seid ihr dran, stellt euren Schulkameraden euren Lieblingsfußballspieler vor!



Wählt euren Lieblingsfußballspieler aus und sucht im Internet Infos über ihn. Bereitet dann ein Plakat vor und stellt es der Klasse vor!

Was ihr unbedingt braucht:

- Internet (Computer und Drucker)
- A3-Blätter für euer Plakat
- eine Schere
- Filzstift
- Klebstoff

Jetzt könnt ihr mit eurer Arbeit beginnen. Klickt auf das Bild hier unten und gute Arbeit!



<http://dfa-didattica.supsi.ch/webquest/webquests ASP/WQfaro/index.htm>



## Soziokulturelle Perspektive

**Schülerseite**

- Start
- Einleitung
- Aufgabe
- Quellen
- Beurteilung
- Feedback
- Lehrerseite
- Start

**Quellen**

Für eure Arbeit braucht ihr:

- Computer und Internet (wenn ihr zu Hause surft, warnt bitte eure Eltern!)
- einen Drucker
- Farbstifte (Schreibwaren), Schere, Klebstoff und Blätter für die Herstellung der Plakate

Auf den folgenden Webseiten könnt ihr eure Informationen finden:

Im **Schritt 1** für **Schritt 2**


für **Schritt 4**

Auf diesen zwei Webseiten findet ihr die wichtigsten **Fußballisten** und Infos über die **Bundesliga**.

für **Schritt 5**

Auf dieser Webseite findet ihr **Gossip** über euren Lieblingsfußballspieler.

Natürlich spielen eure Kenntnisse auch eine wichtige Rolle!



<http://dfa-didattica.supsi.ch/webquest/webquests ASP/WQfaro/index.htm>



## Politisch-kritische Perspektive



c) Spielen Sie Begrüßung und Verabschiedung:  
Was sagt oder macht man in Ihrem Land?



aus: Stufen international



## Lernberatung im Projekt LeLeBe



### Lernberatung für Teilnehmende in Alphabetisierungskursen

Handreichung für Lernberatende und Lehrkräfte

Markov, Stefan; Scheithauer, Christiane & Schramm, Karen (im Druck). *Lernberatung für Teilnehmende in Alphabetisierungskursen*. Münster: Waxmann.

### Einstufung Lesen

|   | Alfa A  | Alfa B   | Alfa C  |
|---|---|--|---|
| <b>1. Buchstaben, Laute, und Zahlen</b> | Erkennt Groß- und Kleinbuchstaben als Variante eines Buchstabens. <input type="checkbox"/>  | Erkennt unterschiedliche Schriftarten und die Buchstaben in handgeschriebenen Texten. <input type="checkbox"/>   | Kann unterschiedliche Schriftarten und handgeschriebene Texte lesen. <input type="checkbox"/>   |
|   | A/a - Z/z   | a - o, l - ü, K - R  | Heute keine Schule.<br>WC defekt.   |
|   | Erkennt die Zahlen 0 bis 100. <input type="checkbox"/>  | Erkennt die Zahlen über 100. <input type="checkbox"/>  |   |
|   |   |  | Kennt die Reihenfolge der Buchstaben im Alphabet. <input type="checkbox"/>  |
|   |   | Kann von der äußeren Form auf die Bedeutung von gruppierten Zahlen schließen. <input type="checkbox"/>   |   |
|   |   | € 14,50; 12.03.2013;<br>0175/300214467   |   |
| <b>2. Silben und Wörter</b>             | Verfügt über einen Sichtwortschatz an persönlich relevanten Wörtern. <input type="checkbox"/>   | Verfügt über einen Sichtwortschatz an persönlich relevanten und unterrichtsrelevanten Wörtern. <input type="checkbox"/>  | Verfügt über ein großes Sichtwortschatzrepertoire an häufig vorkommenden Wörtern. <input type="checkbox"/>  |
|   | eigene Stadt, eigenes Land, eigene Straße   | unterrichtsrelevante Wörter: schreiben, lesen, Deutsch, Buch, Heft   |   |
|   | Kann häufig gebrauchte einsilbige und zweisilbige Wörter (ohne Konsonantenhäufungen und Buchstabengruppen) analysieren und synthetisieren. <input type="checkbox"/> | Kann häufig benutzte mehrsilbige Wörter mit bekannten Buchstabengruppen und häufig benutzten Konsonantenhäufungen analysieren und synthetisieren. <input type="checkbox"/> | Kann mehrsilbige bekannte und unbekannte Wörter mit Buchstabengruppen und Konsonantenhäufungen analysieren und synthetisieren. <input type="checkbox"/> |
|   | Name, bin, das, mit, Bus, Foto, Kino, Oma, von, lesen   | Wochentage, schreiben, Deutschkurs, Schule, Supermarkt, Arbeit   |   |







### Einstufung Schreiben

|  | Alfa A | Alfa B   | Alfa C   |
|--|--------|--|--|
| <b>6. Heuristisch-epistemische Funktion</b><br>[Text, bei dem „Schreiben als Mittel des Denkens“ <sup>29</sup> fungiert und Text, der zur Speicherung von Informationen und zur Entlastung des Gedächtnisses dient <sup>30</sup> ] |        | Kann sich zur Vorbereitung von Gesprächen <b>Gesprächsstützen</b> aus bekannten Wörtern und Phrasen notieren. Ein Rückgriff auf die Herkunftssprache kommt vor. <input type="checkbox"/> | Kann sich zur Vorbereitung von Gesprächen <b>Gesprächsstützen</b> in Form von Sätzen und Texten notieren. <input type="checkbox"/> |
|  |        | kein Klingel <sup>27</sup>   | ich möchte nemer<br>zeins<br>bitte zeigen <sup>28</sup>  |
|  |        | Kann sich sehr kurze <b>Notizen</b> aus einzelnen Wörtern und Phrasen machen. Ein Rückgriff auf die Herkunftssprache kommt vor. <input type="checkbox"/>                                 | Kann sich auf Satz- und Textebene eigene <b>Notizen</b> machen. <input type="checkbox"/>   |
|  |        | Turbo-3300 <sup>29</sup>   | Wir machen Ferien<br>aus dem Auto<br>taxi & bus <sup>30</sup>  |



5 DIAGNOSTIK IN DER LERNBERATUNG




|   |   |   |  |
|---|---|---|--|
|  |  |  |  |
| Möbel   | Sofa  | Schere  | Nagel  |

-----

✂                      ✂                      ✂

A curved arrow on the right side of the table indicates a sequence from left to right.



|   |   |  |
|---|---|--|
|  |  |  |
| Haus  | Park  | Taxi   |

-----

✂                      ✂                      ✂

A curved arrow on the right side of the table indicates a sequence from left to right.





9. Ich **arbeite** gern mit den **Händen**.



☺ ☹ ☶

10. Im Unterricht macht mir **Spiele** Spaß.



☺ ☹ ☶

11. Im Unterricht arbeite ich gern **zusammen mit anderen**.






☺ ☹ ☶

12. Nach dem Unterricht **lerne** ich **alleine**.



☺ ☹ ☶



| bei der Arbeit  | beim Einkauf  | im Internet   |
|---|---|---|
|  |  |  |
| ☺ ☹ ☶   | ☺ ☹ ☶   | ☺ ☹ ☶   |
| ☺ ☹ ☶   | ☺ ☹ ☶   | ☺ ☹ ☶   |
| Das ist wichtig für mich:<br>_____<br>_____<br>_____                                | Das ist wichtig für mich:<br>_____<br>_____<br>_____                                | Das ist wichtig für mich:<br>_____<br>_____<br>_____                                  |
| ✂   |   | ✂   |



|  |   |
|--|---|
|  <p>Ich nehme Lautgesten beim Lesen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> |  <p>Ich nehme Mundbilder beim Lesen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>     |
|  <p>Ich lese mit dem Spiegel.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>        |  <p>Ich nehme Anlautkärtchen beim Lesen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> |
|  <p>Ich schreibe in Silben.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>          |  <p>Ich male Silbenbögen.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>                |



Ich schreibe in Silben.



Kopiervorlage aus: Lernübung für Silbende in Alphabeten-geräten

|   |   |   |  |
|---|---|---|--|
|  <p><b>1</b> Ich höre.</p> |  <p><b>2</b> Ich spreche und schwinde in Silben.</p> |  <p><b>3</b> Ich spreche laut und schreibe.</p> |  <p><b>4</b> Ich male Silbenbögen und lese.</p> |
|---|---|---|--|




|            |   |  |   |
|------------|---|--|---|
| <b>L l</b> |  |   | <b>ل</b><br>لمبة<br>[lamba <sup>h</sup> ]   |
| <b>M m</b> |  |  | <b>م</b><br>مسجد<br>[masdʒid]   |
| <b>N n</b> |  |  | <b>ن</b><br>نمرة<br>[nimra <sup>h</sup> ]<br><small>(leher im Dialekt gebräuchlich)</small> |
| <b>O o</b> |  |  |   |




Ich vergleiche Deutsch und meine Muttersprache.

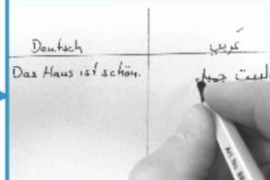
Kognitionslogik aus: Lernberatung für Schülernachwuchs in Altsprachenunterricht



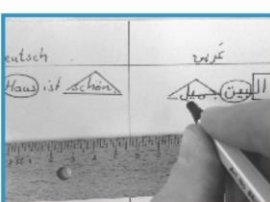
**1** Ich höre bei anderen im Kurs.



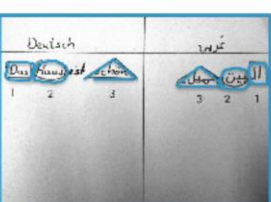
**2** Ich frage: Was ist richtig?



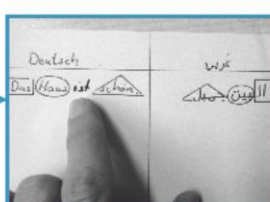
**3** Ich schreibe den richtigen Satz und übersetze ihn.



**4** Ich markiere die Teile im Satz mit Symbolen.



**5** Ich vergleiche: was ist gleich?



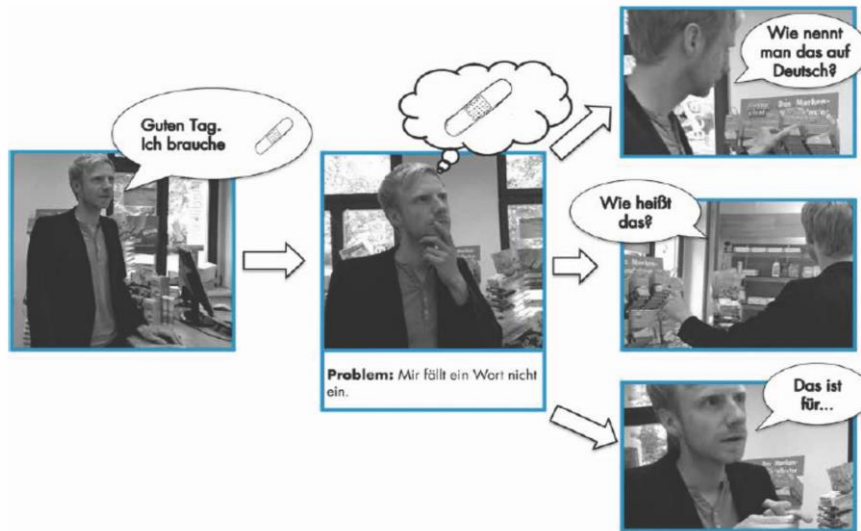
**6** Ich vergleiche: was ist anders?

235



Ich frage andere nach neuen Wörtern.

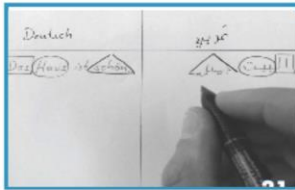
www.waxmann.de/Lernberatung



www.waxmann.de/Lernberatung

أرتب أشيائي.





Ich vergleiche Deutsch und meine Sprache. <sup>21</sup>

Ich mache das zu Hause.  ja  nein



Das hilft mir nicht.                      Das hilft mir ein bisschen                      Das hilft mir sehr.



Ich kann das nicht.                      Ich kann das ein bisschen.                      Ich kann das sehr gut.



Ich mache das nicht weiter.                      Ich mache das weiter.



Ausgewählte  
Forschungs-  
desiderata

1. **Additive vs. integrative Modelle**
2. **Autonomieförderung**
  - Materialentwicklung und -forschung
  - Strategietraining
  - Legitime periphere Partizipation
  - Rassismuskritische Studien
3. **Sprachlernberatung für Seiteneinsteiger**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Fazit und Verabschiedung: Prof. Dr. Heike Roll,  
Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ / DaF),  
Universität Duisburg-Essen**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen und Kolleginnen,

mir kommt die Aufgabe zu, hier das Schlusswort zu sprechen, worüber ich mich nach diesem Tag der angeregten Diskussionen und Beiträge freue. Vor allem freue ich mich, dass Sie so viele Wünsche geäußert haben, die ich versuche etwas systematisch darzustellen.

Ich fange mit den **blauen Karten** an, also mit den Wünschen, die Sie **an das Ministerium äußern** und hier ist das Hauptstichwort "**Ressourcen**". Ressourcen haben wir heute in vielfältiger Hinsicht zu besprechen und was das Ministerium betrifft so ist die Hauptressource, die gefragt ist, Stellen. Die **Ausstattung der Schulen**, die sehr viele Seiteneinsteiger und Seiteneinsteigerinnen aufnehmen, muss mit Stellen erweitert werden, dies ist eine zentrale Forderung. Und zwar Stellen, die nicht nur mit prekären Verträgen ausgestattet sind, sprich für ein Vierteljahr, ein halbes Jahr oder ein Jahr, sondern mit Stellen, die längerfristig besetzt werden. Es wurde auf mehreren Karten betont, dass auf diese Weise auch bewährte und kompetente Lehrkräfte eben nicht für länger an einer Schule bleiben, weil die Beschäftigungsverhältnisse schwierig sind. Das ist ein wichtiger Bereich.

Der andere Bereich ist der, dass Schulen Stellen zugewiesen bekommen, diese Stellen dann aber zum Teil **nicht mit adäquaten Fachkräften** besetzt werden können, sondern dass in den Schulen Kollegen für die Arbeit mit Seiteneinsteigern und Seiteneinsteigerinnen abgeordnet werden. Das stellt sowohl für die betroffenen Kollegen als auch für die Schüler eine Problematik dar.

Das Weitere ist eine Bitte um **Beratung und Hilfe bei den Stellenzuweisungen**. Hier gibt es offensichtlich Bedarf bei der bürokratischen Abwicklung. Wie laufen die Prozesse, um solche Stellen zu bekommen? Der andere große Bereich ist die Ausstattung mit **Material für die Arbeit mit den Schülern**, und zwar sowohl was Lehrmaterialien betrifft als auch, und das scheint eine große Problematik zu sein, **Räume**. Also angemessene, adäquate Räume in denen Unterricht stattfinden kann, und zwar ein Unterricht, in dem man, wie es ein Kollege ausdrückte, kontinuierlich und ritualisiert mit den Schülern arbeiten kann. Damit verbunden sind kleinere Lerngruppen, die Idealzahl wären 15 Schüler und Schülerinnen, die Realität

liegt meines Wissens bei deutlich höheren Zahlen. Eine weitere Forderung ist die Erhöhung des **Fortbildungsetats**, also die Möglichkeit für die Lehrkräfte an Fortbildungen teilzunehmen und weiterhin die **Einstellung von Schulsozialarbeitern und Schulpsychologen**. Ein Thema, was sich durch alle Karten zieht, ist die **Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen**, was sich aktuell, durch die hohe Zahl an Flüchtlingen an den Schulen, als große Herausforderung darstellt. Hier fehlen **psychologische und sozialpädagogische Fachkräfte**, und zwar, ganz wichtig, nicht auf Kosten der Lehrerstellen, sondern zusätzlich.

In Bezug auf die Qualifikation der Lehrkräfte - ein Thema, was Herr Feldmeier schon angesprochen hat - stellt sich die Frage **inwiefern ein Quereinstieg für Studierende mit dem Abschluss DaF** möglich ist, die also nicht auf Lehramt studiert haben, die aber sehr gute Qualifikationen im Bereich Deutsch als Fremdsprache mitbringen und insbesondere auch in der Arbeit mit Jugendlichen im Bereich Berufskolleg eingesetzt werden können. Gewünscht wird Möglichkeiten zur Nachqualifizierung zu schaffen und diese Lehrkräfte in der Schule einzusetzen, und zwar nicht nur auf Honorarbasis.

Das ist der große Bereich Ressourcen und damit wären wir bei der **LaKi**. Hier steht an erster Stelle, der Wunsch nach **weiteren Fort- und Weiterbildungsangeboten**. Im letzten Jahr hat hier eine Reihe, in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen und dem Projekt ProDaZ stattgefunden. Im nächsten Jahr werden, wie mir Frau Teepe mitteilte, weitere Angebote von der LaKi stattfinden. Allerdings besteht hier der Wunsch nach ganz **spezifischen Themen**, vor allem wurde hier nach **Alphabetisierung** gefragt und wiederum auch der **Umgang mit traumatisierten Jugendlichen thematisiert**. Diese beiden Themen scheinen ganz weit vorne bei den Bedürfnissen zu stehen. Weiterhin gehen Wünsche an die kommunalen Integrationszentren vor Ort. Hier wird eine **engere Zusammenarbeit mit den Schulen** gewünscht, zum einen was die Beratungsangebote betrifft und eventuell auch der Einsatz von Helfern. Da weiß ich nicht genau, was damit gemeint ist, aber vielleicht gibt es da vor Ort Vorstellungen, was es hier an Möglichkeiten gibt, die Schulen über zivilgesellschaftliches Engagement oder andere Quellen in den Kommunen zu unterstützen.

Damit wären wir bei der **Universität** und hier richten sich die Wünsche insgesamt an alle 3 Phasen der Lehrerbildung, was natürlich unser Kerngeschäft darstellt und ich freue mich zu sagen, dass der erste Wunsch sich darauf bezieht, dass Studierende schon in der ersten Phase

des Studiums auf eine **sprachsensibles Unterrichten** vorbereitet werden und dass wir hier schon ziemlich weit sind. Am Anfang des Tages stellte Frau Dr. Pitton dar, dass mittlerweile das DaZ-Modul für alle Studierende aller Fächer verpflichtend ist und dass die Studierenden die Möglichkeit haben, **in allen Praxisphasen den Bereich DaZ/ DaF** als Schwerpunkt zu wählen. Zudem haben wir durch das Projekt **ProDaZ** ganz spezifische **Kooperationsseminare mit den Fachdidaktiken**, sprich mit Physik, mit Geschichte, Mathematik usw., in denen Studierende der Fächer ganz konkret auf sprachsensiblen Unterricht vorbereitet werden.

Was die **zweite Phase** der Lehrerausbildung betrifft, so konnten wir im letzten Jahr neue Entwicklungen anstoßen in Zusammenarbeit mit Frau Mensel, die Leiterin für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in Krefeld ist und mit uns sehr eng im Bereich des Praxissemesters zusammenarbeitet. Hier gibt es demnächst das Projekt DaZ<sup>2</sup> (gefördert von der Stiftung Mercator), das bald startet und in dem Fortbildungsmodul für die Ausbilder/innen in der zweiten Phase entwickelt werden sollen. Darüber freuen wir uns sehr, denn tatsächlich ist das natürlich ein ganz wichtiger Transferriemen in die Schule: Wenn wir zwar die Ausbildung im Studium haben, aber die Studierende im Referendariat letztlich mit dem Thema nicht mehr systematisch zu tun haben, dann verlieren sich viele der Studieninhalte. Von daher sind wir sehr froh, dass der Prozess sich in der zweiten Phase fortsetzt.

Damit sind wir bei der **dritten Phase** der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte. Hier ist im Rahmen des Projektes **ProDaZ** sehr viel im Bereich der **Lehrerfortbildung** passiert, ganz konkret für die Seiteneinsteiger/ innen im letzten Jahr die Module mit der LaKi und aufgrund des hohen Bedarf, der großen Nachfrage, die wir nicht befriedigen konnten, haben wir jetzt von der Universität eine weitere Fortbildungsreihe aufgelegt. Die startet im nächsten Jahr mit 18 Modulen, für die sich Lehrer und Lehrerinnen anmelden können und zwar zu ganz unterschiedlichen Themen, angefangen von der Alphabetisierung über den Wortschatz bis hin zu dramapädagogischen Methoden in der Arbeit mit Seiteneinsteigern und Seiteneinsteigerinnen. Dies war ein Aspekt von den Wünschen an die Universität. Der zweite Aspekt betrifft den der **Materialentwicklung** und da habe ich wieder einen Anknüpfungspunkt zu unseren heutigen Themen gefunden, nämlich der Wunsch nach **Materialien zum Selbstlernen**, zum eigenständigen Lernen, also hier auch die Materialentwicklung weiter zu bringen und auch ganz konkrete Wünsche wie **sprachkontrastives Material** zum Beispiel zu einem Sprachpaar wie Deutsch-Romanes, war

bisher noch sehr wenig erforscht ist. Ein ganz wichtiger Punkt ist die **Grundschule**, also in der Grundschule scheint es hier an vielen Stellen noch Nachholbedarf zu geben, denn es werden ganz spezifische Angebote für Grundschulen eingefordert, und zwar konkret was die Materialentwicklung, was Konzepte betrifft, auch Feriencamps für Schüler und Schülerinnen im Grundschulalter und die Frage, ob nicht auch im **Förderunterricht der Universität Duisburg-Essen** Grundschüler einbezogen werden können. Ich denke, das sind sehr wichtige Anregungen, die wir gerne aufnehmen werden, und da kann ich gleich anschließen zum Thema Förderunterricht, der auch mehrfach hier erwähnt wurde bei den grünen Karten. Tatsächlich ist es so, dass der Förderunterricht aus unserer Sicht ein ganz zentrales Projekt des Institutes DaZ/DaF darstellt, seit 40 Jahren, weil er die enge Verzahnung von Theorie und Praxis, zum Ausdruck bringt. Der Förderunterricht ist, wenn ich das vielleicht so vergleichen darf, eine Art Labor an der Universität, insofern seit über 40 Jahre die verschiedenen Generationen von Schülern und Schülerinnen täglich an der Universität sind. Aktuell sind es mehr als 1.000 und diese Schüler bringen die jeweils aktuellen Probleme mit, die dann eben auch als Impuls in die Wissenschaft einfließen. Daher ist es ein zentrales Anliegen, dass eben dieser **Förderunterricht** und das wurde auch mehrfach auf den Karten gefordert, tatsächlich bestätigt und **finanziell langfristig abgesichert** wird.

Dies waren, soweit ich sehe, die wichtigsten Punkte für uns. Die Ergebnisse dieser Tagung und auch die Beiträge werden in einer Dokumentation veröffentlicht und somit auch einem weiteren Kreis zugänglich gemacht. Gibt es von Ihrer Seite jetzt noch Ergänzungen, vielleicht habe ich einen ganz wichtigen Punkt vergessen? Das ist nicht der Fall.

Herzlichen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit bei der Tagung.